



otto pflegt otto informiert otto organisiert
hilfen otto fragt nach otto berät angehörige

Situationsbericht 2012 zur Pflegeentwicklung in Magdeburg

Analyse im Rahmen der Erarbeitung eines
seniorenpolitischen Konzeptes der Landeshauptstadt
Magdeburg

Reihe: Magdeburg – sozial

- Band 1: Kommunale Leistungen für Familien in der Landeshauptstadt Magdeburg
- Band 2: Geschäftsbericht 2004 - Dezernat Soziales, Jugend und Gesundheit
- Band 3: Forschungsprojekt „Gesundheit als integrierendes Leitziel in der Konzeption und Erprobung eines regionalen Berichtssystems nachhaltiger Entwicklung“ Beschreibung der sozialen Lage
- Band 4: Pflegestrukturplanung 2005 bis 2008
- Band 5: Stadtteilreport
- Band 6: Reader - Magdeburger Fachkonferenz - Ideenwerkstatt Kinder- und Familienarmut 2008
- Band 7: Pflegestrukturplanung 2009 bis 2011
- Band 8: Bericht und Konzept zur Suchtbekämpfung und Suchtprävention in der Landeshauptstadt Magdeburg 2010 - 2013
- Band 9: Dokumentation der Fachkonferenz „Seniorenpolitische Leitlinien der Landeshauptstadt Magdeburg“ am 27. November 2009
- Band 10: Dokumentation der Magdeburger Fachkonferenz zur Kinder- und Familienarmut im November 2009
- Band 11: Stadtteilreport 2010
- Band 12: Ergebnisbericht der Bürgerbefragung 2010
- Band 13: Dokumentation Fachtag zur Gemeinwesenarbeit in Magdeburg, 13. November 2010
- Band 14: Situationsbericht zu Engagementstrukturen und wesentlichen Rahmenbedingungen bürgerschaftlichen Engagements in der Landeshauptstadt Magdeburg
- Band 15: Dokumentation Engagement-Werkstatt 2011
- Band 16: Dokumentation der 3. Magdeburger Fachkonferenz zur Kinder- und Familienarmut 2011 – Schwerpunkt Jugendarbeitslosigkeit
- Band 17: Bericht der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Magdeburg zur gemeindenahen psychiatrischen und psychosozialen Versorgung in der Landeshauptstadt Magdeburg 2010
- Band 18: Dokumentation des Workshop „Magdeburger Familienpolitik ist Magdeburger Zukunftspolitik“
- Band 19: Dokumentation zum Workshop Magdeburger Aktions- bzw. Maßnahmenplan zur Stärkung der Rechte von Menschen mit Behinderung
- Band 20: Dokumentation des Workshops zum „Bericht der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Magdeburg zur gemeindenahen psychiatrischen und psychosozialen Versorgung in der Landeshauptstadt Magdeburg (Band 17)“ März 2012
- Band 21: Magdeburger Aktions- bzw. Maßnahmenplan zur Umsetzung der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen
- Band 22: Auswertung und Fortschreibung des Magdeburger jugendpolitischen Programms „BIB - Berufliche Integration Benachteiligter“

Herausgegeben von der Stabsstelle für Jugendhilfe,- Sozial- und Gesundheitsplanung der Landeshauptstadt Magdeburg

Magdeburg 2012

Postanschrift: Landeshauptstadt Magdeburg
Der Oberbürgermeister
Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung
39090 Magdeburg

Hausanschrift: Landeshauptstadt Magdeburg
Der Oberbürgermeister
Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung
Wilhelm -Höpfner- Ring 4
39116 Magdeburg

Telefon: (0391) 540 3606

Fax: (0391) 540 3243

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen i. d. R. verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung und Quellenangabe gestattet.

Situationsbericht 2012 zur Pflegeentwicklung in Magdeburg

Analyse im Rahmen der Erarbeitung eines seniorenpolitischen Konzeptes der Landeshauptstadt Magdeburg

Inhaltsverzeichnis

Einführung.....	2
1. Umsetzung der Maßnahmen aus der „Pflegestrukturplanung 2009 bis 2011“	2
2. Pflegeinfrastruktur in Magdeburg	8
2.1. Information und Beratung	8
2.2. Ambulante Pflege	11
2.3. Teilstationäre Pflege	13
2.4. Stationäre Pflege	13
3. Entwicklung der Pflegebedürftigen in Magdeburg	21
3.1. Auswertung der Pflegestatistiken	21
3.2. Prognose der Entwicklung der Pflegebedürftigkeit	27
4. Schlussfolgerungen	30
Anhang – Ergänzende Tabellen	31
Tabellenverzeichnis.....	33
Abbildungsverzeichnis.....	33

Einführung

Das vorliegende Material gibt einen Überblick über die aktuelle Situation im Bereich der Pflege in Magdeburg und gibt einen Ausblick auf die zu erwartende künftige Entwicklung. Da die Versorgung pflegebedürftiger Personen in Magdeburg nicht unabhängig von anderen sozialen Bereichen, insbesondere der Seniorenarbeit stattfindet, bildet der Situationsbericht zur Pflegeentwicklung eine wichtige Datengrundlage für die Erarbeitung des seniorenpolitischen Konzeptes der Landeshauptstadt Magdeburg. Die Pflegesituation kann nicht einseitig durch „Insellösungen“ beeinflusst werden, sondern steht in einem integrativen Zusammenhang zu den anderen Handlungsbereichen kommunaler Sozialpolitik. Das gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass die unmittelbaren Pflegeleistungen gesetzlich fixiert sind und die Pflegeangebote weitgehend marktreguliert sind, wodurch kommunale Steuerungsmöglichkeiten kaum vorhanden sind. Schlussfolgerungen aus der Pflegesituation und -entwicklung werden - entsprechend der Festlegung in der „Pflegestrukturplanung 2009 bis 2011“ beschlossenen Maßnahme „Kommunale Sozialplanung zum Thema Pflege“ - in das gegenwärtig in der Erarbeitung befindliche „Seniorenpolitische Konzept der Landeshauptstadt Magdeburg – Aktivität und Hilfe im Alter“ aufgenommen, welches bis Ende 2012 fertig gestellt wird. Auf die Ableitung von Handlungsempfehlungen und Maßnahmen wird deshalb im hier vorliegenden Material verzichtet.

1. Umsetzung der Maßnahmen aus der „Pflegestrukturplanung 2009 bis 2011“

Die am 25.06.2009 beschlossene „Pflegestrukturplanung 2009 bis 2011“ enthielt 11 konkrete Maßnahmen für die Landeshauptstadt Magdeburg zur Entwicklung und Verbesserung der pflegerischen Versorgung in Magdeburg. Im Folgenden sind die Maßnahmen noch einmal genannt (*kursiv gedruckt*) und es ist dargestellt, wie sie umgesetzt wurden.

„Kommunale Sozialplanung zum Thema Pflege

(1) Die Pflegestrukturplanung der Landeshauptstadt Magdeburg hat in starkem Maße Schnittstellen zur kommunalen Infrastrukturplanung für eine älter werdende Bevölkerung. Da eine Einflussnahmemöglichkeit der Kommune auf die Kapazitätsentwicklung im Bereich der unmittelbaren Pflegeangebote nicht gegeben ist, beschränkten sich die Planungen auf die angrenzenden Aufgabenfelder der Prävention, der pflegeergänzenden und altengerechten Hilfen und auf Fragen der Information, Beratung und Vernetzung.

Die Pflegestrukturplanung wird daher zukünftig in die Infrastrukturplanung für eine älter werdende Bevölkerung integriert, welche die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen der Pflege sowie gesundheitliche Prävention als ein Themenfeld behandelt. Die Pflegestrukturplanung wird mit diesem Material letztmalig als gesonderte Beschlussvorlage vorgelegt.“

Mit dem Stadtrats-Beschluss Nr. 213-009(V)09 vom 03.12.2009 wurde der Auftrag an die Verwaltung erteilt, ein seniorenpolitisches Konzept für die Landeshauptstadt Magdeburg zu erarbeiten, das alle relevanten Themenfelder für die ältere Magdeburger Bevölkerung einbezieht. Am 24.06.2010 wurden mit Stadtrats-Beschluss Nr. 474-20(V)10 als erster Teilschritt die „Seniorenpolitischen Leitlinien der Landeshauptstadt Magdeburg“ beschlossen. Diese Leitlinien dienen als Maßstab für die Bewertung der Lebensbedingungen älterer Menschen in Magdeburg, die unter breiter Beteiligung von Bürgern sowie Fachöffentlichkeit in 6 handlungsfeldbezogenen Projektarbeitsgruppen gegenwärtig vorgenommen wird. Das daraus abgeleitete seniorenpolitische Konzept wird im 4. Quartal 2012 zur Beschlussfassung vorgelegt.

„Information und Beratung

(2) Eine fachkundige und trägerneutrale Information und Beratung der Bürgerinnen und Bürger zu allen Fragen von Pflegeangeboten, zum Leistungsrecht und den Finanzierungsmöglichkeiten von Pflegeleistungen sowie zu präventiven und pflegeergänzenden Angeboten und Diensten ist weiterhin sicherzustellen. Hierzu ist der Fortbestand des Zentralen Informationsbüros Pflege und Wohnen im Alter und bei Behinderung im Sozial- und Wohnungsamt personell zu sichern und die fortlaufende Aktualisierung des Pflegewegweisers im Internet sowie die regelmäßige Veröffentlichung von gedruckten Informationsmaterialien für Bürgerinnen und Bürger ohne Internet-Nutzung zu gewährleisten.“

Die Maßnahme wird fortlaufend durch das Sozial- und Wohnungsamt umgesetzt. Das „Zentrale Informationsbüro Pflege/Beratungsstelle für Probleme in der Altenhilfe“ ist personell mit einem examinierten Krankenpflege/Dipl. Gesundheitswirt (FH) besetzt.

Über die Arbeit des „Zentralen Informationsbüros Pflege/Beratungsstelle für Probleme in der Altenhilfe“ wird regelmäßig berichtet, zuletzt mit der Information I0125/11.

Der „Wegweiser für Seniorinnen, Senioren und Menschen mit Behinderung“ in Broschürenform wird in regelmäßigen Abständen in aktualisierter Fassung vom Sozial- und Wohnungsamt herausgegeben, zuletzt im August 2009. Der Pflegewegweiser im Internet wird fortlaufend aktualisiert.

„(3) In Abhängigkeit von den Ergebnissen des Modellprojekts „Vernetzte Pflegeberatung“ im Land Sachsen-Anhalt ist ein flächendeckendes Netz von Beratungsstellen zu Pflegefragen für die Magdeburger Bevölkerung zu schaffen. Besonderes Augenmerk ist dabei auch auf die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger bei der Antragstellung auf Leistungen bei den unterschiedlichen Sozialleistungsträgern zu legen.

Hierbei sind bestehende Strukturen zu nutzen und bei Bedarf auszubauen.“

Zwischen dem Land Sachsen-Anhalt und den Pflegekassen wurde eine Rahmenvereinbarung geschlossen. Die Landeshauptstadt Magdeburg hat auf dieser Basis am 28.03.2011 eine lokale Vereinbarung zur vernetzten Pflegeberatung mit den örtlichen Pflegekassen unterzeichnet. Auf das System der vernetzten Pflegeberatung in Magdeburg wird im Abschnitt 2.1. näher eingegangen.

„(4) Die Öffentlichkeitsarbeit zu Angeboten der ambulanten Pflege ist zu stärken, um die Möglichkeiten häuslicher Versorgung von pflegebedürftigen Menschen und die Angebote ergänzender Hilfen stärker in den Blickpunkt der von Pflegebedürftigen und Angehörigen zu rücken. Dazu ist eine öffentlichkeitswirksame Informationsveranstaltung für die Bevölkerung zu organisieren.“

Information und Beratung erfolgt über die Alten- und Service-Zentren, das „Zentrale Informationsbüro Pflege/Beratungsstelle für Probleme in der Altenhilfe“ sowie die Anbieter selbst. Insbesondere in den Alten- und Service-Zentren werden dezentral themenbezogene Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung durchgeführt.

„Qualitätssicherung in der Pflege

(5) Die Erfahrungen der kommunalen Beschwerde- und Schlichtungsstelle hinsichtlich ihres Einflusses auf die Qualität der Pflege und Betreuung im ambulanten und stationären Bereich sowie für die Entwicklung einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von professionellen Pflegekräften und Angehörigen pflegebedürftiger Menschen sind auszuwerten.“

Die Aufgaben einer kommunalen Beschwerde- und Schlichtungsstelle werden vom „Zentralen Informationsbüro Pflege/Beratungsstelle für Probleme in der Altenhilfe“ im Sozial-

und Wohnungsamt wahrgenommen. Über die Arbeit des „Zentralen Informationsbüros Pflege/Beratungsstelle für Probleme in der Altenhilfe“ wird regelmäßig berichtet, zuletzt mit der Information I0125/11.

„(6) Um eine ausreichende ärztliche Versorgung von Heimbewohnern zu sichern und sich von der zunehmend schwierigen hausärztlichen Versorgung durch niedergelassene Ärzte unabhängig zu machen, wird die Landeshauptstadt Magdeburg gemeinsam mit den Trägern stationärer Pflegeeinrichtungen die Möglichkeiten zur Anstellung von geriatrisch fortgebildeten Ärzten in den Pflegeheimen auf der Grundlage des § 119b SGB V prüfen. Sie wird die Heime bei der Umsetzung unterstützen.“

Stationäre Einrichtungen wurden per 31.12.2009 bezüglich angestellter Heimärzte bzw. Kooperationsverträgen mit Ärzten nach § 119b SGB V befragt.

Kein Heim hat einen Arzt angestellt. 1 Heim hat eine Kooperationsvereinbarung mit einem Zahnarzt. 4 Heime planen eine Kooperationsvereinbarung mit einem Hausarzt. Die Mehrheit der befragten Heime (22 von 30) schätzt die hausärztliche Versorgung ihrer Bewohner als bedarfsgerecht ein. Die fachärztliche Versorgung wird von der Hälfte (15 von 30) als bedarfsgerecht beurteilt. Die nervenfachärztliche Versorgung beurteilen 17 von 30 Heimen als bedarfsgerecht.

Einen Unterstützungsbedarf durch die Landeshauptstadt Magdeburg bei der Einstellung bzw. Kooperation mit Ärzten signalisierten die Heime nicht.

„Versorgung demenziell erkrankter Menschen

„(7) Die Landeshauptstadt Magdeburg unterstützt die Arbeit der Regionalgruppe Magdeburg der Alzheimer Gesellschaft Sachsen-Anhalt e. V. in der Betreuungs- und Beratungsstelle für Demenzkranke und pflegende Angehörige durch eine anteilige Bezuschussung der arbeitsförderlichen Maßnahmen in der Tagesbetreuung.“

Durch die Abteilung Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigungsförderung im Sozial- und Wohnungsamt wurden über einen Zeitraum von 3 Jahren bis Ende Juli 2011 für bis zu 11 Beschäftigten in einer Maßnahme Entgeltvariante Zuschüsse in Höhe von 150 Euro je Arbeitnehmer und Monat gezahlt.

Nach Auslaufen dieser Maßnahmen gab es die Möglichkeit der Entgeltvariante sowie der kommunalen Bezuschussung nicht mehr. Insofern besteht nun keine finanzielle Einflussnahmemöglichkeit der Landeshauptstadt Magdeburg auf die arbeitsförderlichen Maßnahmen.

„(8) Durch gezielte Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird zur Verbesserung der Information und Aufklärung über demenzielle Erkrankungen und über die Erfordernisse zur Versorgung der Betroffenen beigetragen. Zielgruppen für die Öffentlichkeitsarbeit sind die Bevölkerung allgemein, Angehörige von demenziell erkrankten Personen sowie Schlüsselpersonen und Entscheidungsträger des öffentlichen Lebens.“

Das seit 2009 arbeitende Initiativteam Demenz, dem Vertreter des Seniorenbeirates, des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands, der Klinik für Geriatrie der Pfeifferschen Stiftungen, der Universitätsklinik für Neurologie und des Deutschen Zentrums für neurodegenerative Erkrankungen, ehrenamtlich Engagierte sowie eine städtische Mitarbeiterin angehören, hat u. a. Schulungen in Wohnungsunternehmen, bei Freien Träger, für Mitarbeiter im Mehrgenerationenhaus und für Selbsthilfegruppen organisiert. Zielstellung der Schulungen ist es, die Teilnehmer für die Belange von Betroffenen zu sensibilisieren, im alltäglichen Leben die Erkrankung zu erkennen, Berührungspunkte abzubauen und angemessen auf Verhaltensstörungen reagieren zu können.

Die Entwicklung von Selbsthilfegruppen für pflegende Angehörige wurde unterstützt.

Pflegende Angehörige wandten sich an die Mitglieder der Initiative um sich Rat und Hilfe zu holen.

Es wurden Spendengelder und Sponsoringmittel eingeworben, die der Arbeit mit Demenzkranken bzw. ihren Angehörigen zugute kommen sowie für die Kosten der öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen und Schulungen verwendet wurden.

„(9) Die Landeshauptstadt Magdeburg wiederholt in regelmäßigen Abständen die – zuletzt 2007 durchgeführte - Erhebung in den stationären Pflegeeinrichtungen zu speziellen Betreuungsangeboten für demenzkranke Heimbewohner und wertet diese im Rahmen der PSAG mit der Zielstellung der Verbesserung der Versorgungssituation aus.“

Die Erhebung wurde im Jahr 2010 durchgeführt. Sie wurde im Rahmen der PSAG ausgewertet. Die Ergebnisse wurden im „Bericht der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Magdeburg zur gemeindenahen psychiatrischen Versorgung in der Landeshauptstadt Magdeburg 2010“ veröffentlicht¹ und als Information I0203/11 dem Stadtrat zur Kenntnis gegeben.

„Stärkung ehrenamtlicher Besuchsdienste

(10) Die Landeshauptstadt unterstützt die Fortführung und den weiteren Ausbau des Angebotes ehrenamtlicher Besuchsdienste für hilfs- und pflegebedürftige sowie demenzkranke Menschen in betreuten Seniorenwohnanlagen, Wohngemeinschaften und Altenpflegeheimen.“

Zur Unterstützung durch Begleitung, Austausch und Fortbildung wurde im Sozial- und Wohnungsamt ein Gesprächskreis „Stammtisch Hausbesuchsdienst“ initiiert.

In Kooperation mit der Städtischen Volkshochschule, bieten das Sozial- und Wohnungsamt und die Initiative *Besuchsdienst und mehr* ...die Ausbildung zum ehrenamtlichen Seniorenbegleiter an. Im Rahmen der Ausbildung werden die Kursteilnehmer motiviert eine anschließende Tätigkeit im ehrenamtlichen Seniorenbesuchsdienst aufzunehmen.

Mit Themen wie Kommunikation, Veränderungen im Alter und Umgang mit älteren Menschen, werden die Teilnehmer praxisnah auf eine solche Tätigkeit vorbereitet. Die Kurse sind für die Teilnehmer kostenfrei. Für die Vermittlung in den praktischen Einsatz, sowie für Begleitung, stehen kompetente Ansprechpartner zur Verfügung.

„Menschen mit Migrationshintergrund

(11) Die künftige Alten- und Pflegestrukturplanung wird die Fragestellung der Belange älterer und/oder pflegebedürftiger Menschen mit Migrationshintergrund aufgreifen. Hierzu werden Erhebungen zur Versorgungssituation dieser Zielgruppe durchgeführt.“

Im Rahmen der Erarbeitung des Seniorenpolitischen Konzeptes wurden der Koordinator für Integration und Zuwanderung und eine Vertreterin einer Migrantenselbstorganisation in die Bestandserhebungsphase einbezogen.

¹ Veröffentlicht unter www.magdeburg.de in der Reihe Magdeburg – sozial (Band 17)

Weiterhin beschloss der Stadtrat, „dass eine Bedarfsanalyse der Bevölkerungsentwicklung und der Bedürfnisse der Pflegebedürftigen – bezogen auf die einzelnen Stadtgebiete – ausgewiesen wird.

Die Unterversorgung an Pflegeeinrichtungen und Treffpunkten für ältere Bürgerinnen und Bürger in den südöstlichen Stadtteilen wird beseitigt.²

Auf die Entwicklung der Bevölkerung und der Pflegebedürftigen in den zurückliegenden Jahren sowie die Prognose der Bevölkerung und der Pflegebedürftigen bis 2025 wird im Abschnitt 3 eingegangen. Daten zu den Pflegebedürftigen nach Stadtteilen sind beim Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt nicht verfügbar.

In der „Magdeburger Bürgerbefragung 2010“ wurden 2570 Magdeburger zu ihrer Lebenssituation unter Berücksichtigung von Wohnen, Gesundheit, infrastruktureller Versorgung, Einkommen, Partizipation und anderen Aspekten befragt. Die Ergebnisse der Studie wurden in der Information I0015/11 veröffentlicht. Informationen zu den Bedürfnissen von Pflegebedürftigen konnten hieraus nicht abgeleitet werden. Nur 19 Befragungsteilnehmer waren selbst pflegebedürftig, 50 Personen leben mit einem pflegebedürftigen Haushaltsangehörigen zusammen. Pflegebedürftige Menschen mit empirischen Untersuchungen zu erreichen, ist äußerst schwierig. Das setzt die Bereitschaft und auch die Fähigkeit der betroffenen Personen zur Teilnahme voraus. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein nicht geringer Teil von Ihnen aufgrund von Schwerstpflegebedürftigkeit oder demenziellen Erkrankungen nicht an einer Befragung im klassischen Sinn teilnehmen kann. Die Erfassung der Bedürfnisse von Pflegebedürftigen fällt nicht in die Aufgabenzuständigkeit der Landeshauptstadt Magdeburg. Hier sind die Pflegekassen als Leistungsträger und die Pflegeanbieter als Leistungserbringer zuständig.

Eine Unterversorgung einzelner Stadtteile mit ambulanten Pflegediensten ist nicht gegeben, da alle in Magdeburg tätigen Pflegedienste gesamtstädtisch Hausbesuche leisten.

Eine Unterversorgung ist hinsichtlich stationärer Pflegeeinrichtungen im Südosten erkennbar. Lediglich die Stadtteile Buckau mit zwei Pflegeheimen mit einer Gesamtkapazität von 118 Plätzen und Reform mit einem Pflegeheim mit 80 Plätzen weisen stationäre Pflegeangebote auf. Investoren, die an der Errichtung stationärer Pflegeeinrichtungen in Magdeburg interessiert sind, werden bei Anfrage auf diesen Bedarf hingewiesen. Bisher ist das ohne Erfolg geblieben, da die Investoren bereits über Standorte verfügten, auf denen sie ihr Vorhaben umsetzen wollten. Die Stadt kann diesbezüglich nur eine Beratungsfunktion übernehmen. Sie ist nicht zuständig für die Erteilung von Auflagen zu Standorten erteilen oder die Betriebserlaubnis für die Eröffnung neuer Pflegeheime.

Treffpunkte für ältere Bürger sind nicht Bestandteil der Pflegeinfrastruktur. Mit der Versorgung der älteren Bevölkerung in Magdeburg in den Stadtteilen befasst sich das Seniorenpolitische Konzept der Landeshauptstadt Magdeburg „Aktivität und Hilfe im Alter“, das aufgrund des Stadtratsbeschlusses Nr. 213-009(V)09 gegenwärtig erarbeitet wird. Unter anderem werden dabei auch der Bestand und die Erreichbarkeit von Treffpunkten für ältere Bürgerinnen und Bürger betrachtet.

Da sich in den Stadtteilen Farmersleben, Salbke und Westerhüsen keine Einrichtung im Rahmen des von der Stadt geförderten abgestuften Systems der Alten- und Service-Zentren und Offenen Treffs befindet, wurden durch das für die südöstliche Sozialregion zuständige Alten- und Service-Zentrum „Pik ASZ“ regelmäßig externe Veranstaltungen für die Seniorinnen und Senioren im Stadtteil angeboten, z. B. im „Alten Casino“, Alt Salbke 50. Auch die Bürgerbibliothek „Lesezeichen“, die vom Bürgerverein Salke, Westerhüsen, Farmersleben betrieben wird, ist ein beliebter Treffpunkt für die älteren Einwohner der Region. Unter anderem besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Bürgerverein und dem „Pik ASZ“.

² Beschluss-Nr. 3046-84(IV)09

Seit Oktober 2010 besteht mit dem Bürgerhaus „Alte Schule Salbke“ ein weiterer fester Treffpunkt in der Region. Mit dieser generationsübergreifenden Einrichtung, dessen bauliche Herrichtung finanziell durch die Landeshauptstadt Magdeburg gefördert wurde, haben sich auch die Begegnungsmöglichkeiten für die älteren Bürger entscheidend verbessert.

2. Pflegeinfrastruktur in Magdeburg

2.1. Information und Beratung

Vorhandene Angebote können nur dann wirksam sein, wenn sie für die Nutzer bedarfsgerecht erreichbar sind. Hierzu ist eine leicht zugängliche Information und Beratung über die möglichen Leistungen sowie die Dienste und Einrichtungen, die sie erbringen, eine notwendige Voraussetzung. Das umfasst einerseits die Informationen, welche Angebote wo verfügbar sind und welche Voraussetzungen für die Inanspruchnahme erfüllt sein müssen. Andererseits muss die Möglichkeit gegeben sein, eine objektive neutrale Beratung dazu erhalten zu können, welche Hilfen und Leistungen im Einzelfall zweckmäßig sind und wie diese gegebenenfalls sinnvoll kombiniert werden können.

Das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz³ legt mit der Pflegeberatung nach § 7a SGB XI und den Pflegestützpunkten nach § 92 c SGB XI ein großes Gewicht auf die Qualifizierung der Zugänge zu bedarfsgerechten Hilfen und Pflegeleistungen.

Die Entscheidung über die Umsetzung dieser gesetzlichen Anforderungen liegt bei den Bundesländern. Das Land Sachsen-Anhalt hat zunächst in einer Pilotphase ab 01.01.2009 über einen Zeitraum von 6 Monaten im Landkreis Harz und der Landeshauptstadt Magdeburg die Wirksamkeit einer „Vernetzten Pflegeberatung“ für die Erfüllung der Gesetzesziele erprobt. Das „Konzept zur vernetzten Pflegeberatung“ wurde von den Kranken- und Pflegekassen im Land und den kommunalen Spitzenverbänden erarbeitet. Kernpunkt des Konzeptes ist der Ausbau, die qualitative Verbesserung und die Vernetzung der Pflegeberatung in den Service-Stellen der Kranken- und Pflegekassen, und damit im Verzicht auf die Einrichtung von Pflegestützpunkten. Durch die Vernetzung der Beratungsangebote in den Servicecentern der Krankenkassen und Beratungsstellen der Kommunen soll eine kostenlose und unabhängige Beratung über die leistungsrechtlichen Ansprüche, die pflegerischen und sozialen Versorgungs- und Betreuungsangebote möglichst wohnortnah erfolgen.⁴

Beratungsstellen im System der vernetzten Pflegeberatung sind:⁵

1. Pflegeberatungsstellen der Kranken- und Pflegekassen ⁶		
AOK Sachsen-Anhalt (auch Reha-Servicestelle)	Lüneburger Straße 4	39106 Magdeburg
Barmer GEK	Halberstädter Str. 17	39112 Magdeburg
Barmer GEK	Julius-Bremer-Str. 10	39104 Magdeburg
BKK Gesundheit	Hasselbachplatz 4	39104 Magdeburg
BKK VBU – Servicecenter Magdeburg	Breiter Weg 193	39104 Magdeburg
DAK Magdeburg	Erzbergerstr. 2	39104 Magdeburg
IKK gesund plus	Otto-von-Guericke-Str. 88	39104 Magdeburg
KKH-Allianz	Ulrichsplatz 1-2	39104 Magdeburg
Knappschaft	Am Alten Theater 6 (City-Carre)	39104 Magdeburg
TK Kundenberatung	Olvenstedter Str.66	39108 Magdeburg

³ Gesetz zur strukturellen Weiterentwicklung der Pflegeversicherung (Pflege-Weiterentwicklungsgesetz) vom 28.05.2008 BGBl. I S. 874

⁴ Vgl. www.pflegeberatung-sachsen-anhalt.de

⁵ Vgl. auch Abbildung 1 auf Seite 9

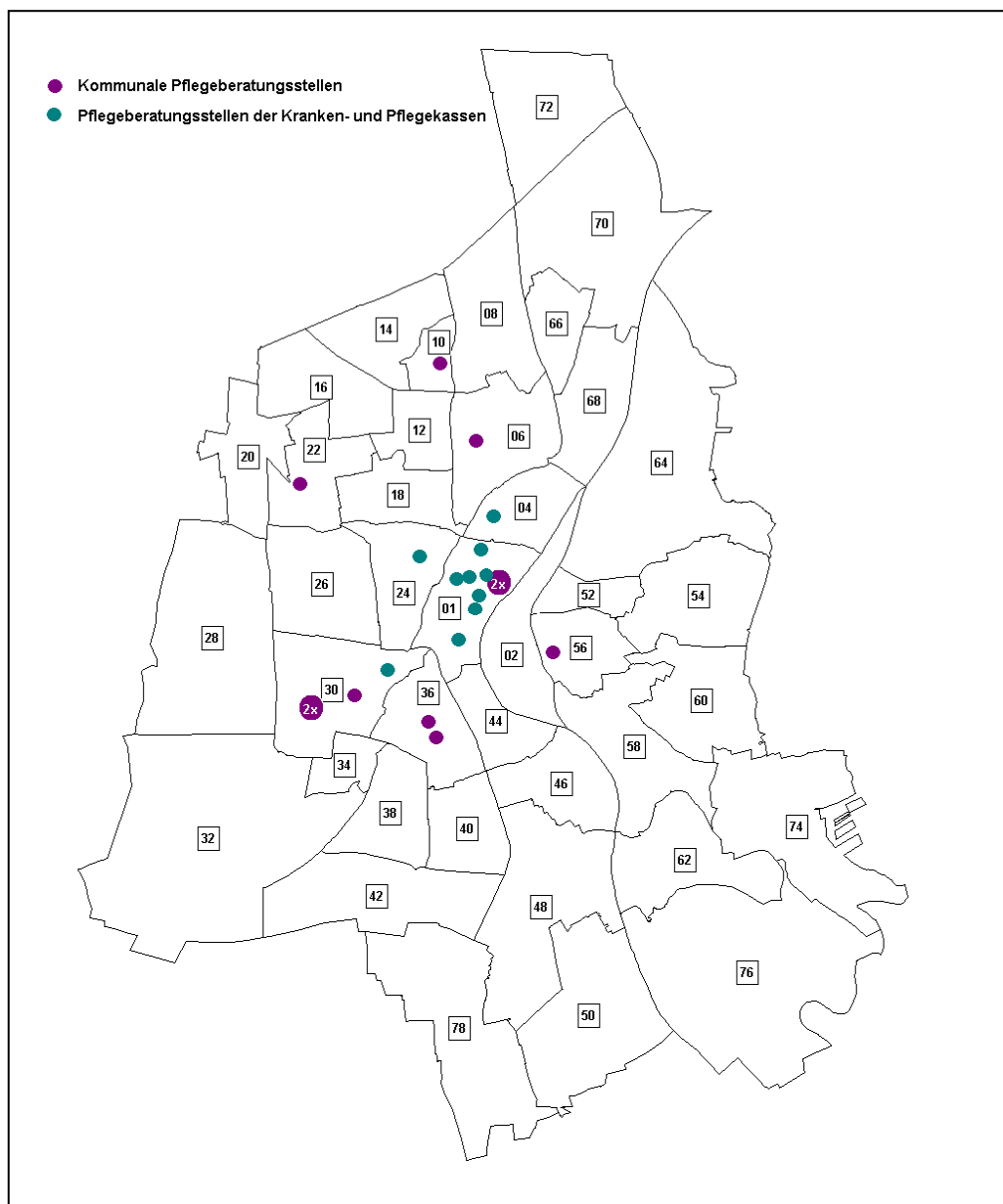
⁶ Quelle: www.pflegeberatung-sachsen-anhalt.de

2. Kommunale Pflegeberatungsstellen		
Alten- und Service-Zentrum im Bürgerhaus Cracau	Zetkinstr. 17	39114 Magdeburg
Alten- und Service-Zentrum Kannenstieg im Bürgerhaus Nord	Joh.-R.-Becher-Str. 57	39128 Magdeburg
Alten- und Service-Zentrum Olvenstedt	St.-Josef-Str. 50a	39130 Magdeburg
Alten- und Service-Zentrum "Pik ASZ"	Leipziger Str. 43	39120 Magdeburg
Alten- und Service-Zentrum Sudenburg	Halberstädter Str. 115	39112 Magdeburg
Sozialer Dienst Außenstelle Mitte	Julius-Bremer-Str. 8	39104 Magdeburg
Sozialer Dienst Außenstelle Nord	Lübecker Str. 32	39124 Magdeburg
Sozialer Dienst Außenstelle Süd	Wilhelm-Höpfner-Ring 4	39116 Magdeburg
Sozialer Dienst Außenstelle Süd-Ost	Bertolt-Brecht-Str. 5	39120 Magdeburg
Sozialer Dienst Außenstelle Nord-West / Olvenstedt	Julius-Bremer-Str. 8	39104 Magdeburg
Zentrales Informationsbüro Pflege/ Beratungsstelle für Probleme in der Altenpflege	Wilhelm-Höpfner-Ring 4	39116 Magdeburg

Insgesamt existieren damit in Magdeburg 21 Pflegeberatungsstellen, davon 10 Beratungsstellen der Kranken- und Pflegekassen, 5 Alten- und Service-Zentren, 5 Außenstellen des sozialen Dienstes des Sozial- und Wohnungsamtes sowie das Zentrale Informationsbüro Pflege des Sozial- und Wohnungsamtes. Neue Beratungsstellen wurden nicht geschaffen, sondern auf bestehende Strukturen zurückgegriffen. In einer Kooperationsvereinbarung zwischen den Pflegekassen und der Landeshauptstadt Magdeburg wurde die Zusammenarbeit der Akteure geregelt. Unter anderem spiegelt sich der Vernetzungsgedanke darin wider, dass Pflegebedürftige und Angehörige in jeder der Anlaufstellen - auch in allen ausgewiesenen Beratungsstellen der Kassen - unabhängig von ihrer Kassenzugehörigkeit Beratung erhalten können. Leider zeigt sich, dass dieses System der neutralen, kassenunabhängigen Beratung bei den Bürgern noch nicht ausreichend bekannt ist. Die Öffentlichkeitsarbeit muss hier noch verstärkt werden.

Die folgende Übersicht der vorhandenen Standorte zeigt jedoch, dass sich viele Pflegeberatungsstellen (insbesondere die der Pflegekassen) in der Innenstadt konzentrieren und viele Bewohner der am Stadtrand gelegenen Stadtteile weitere Wege zu den Beratungsstellen auf sich nehmen müssen. Um das zu kompensieren, sieht das Konzept vor, dass auf Wunsch des Betroffenen die Beratung auch in der Häuslichkeit stattfinden kann. Für die Sozialarbeiterinnen des Sozialen Dienstes des Sozial- und Wohnungsamtes sind Hausbesuche schon immer ein Bestandteil ihrer Arbeit, während die zugehende Beratung in der Häuslichkeit der Ratsuchenden durch die Mitarbeiter der Alten- und Service-Zentren aus Personalkapazitätsgründen eher der Ausnahmefall ist. Zu beachten ist jedoch, dass das Aufgabenspektrum des Sozialen Dienstes auch andere soziale Problemlagen wie Schulden, Wohnungslosigkeit/drohende Wohnungslosigkeit, Integration/ Zuwanderung, Arbeitslosigkeit umfasst.

Abbildung 1: Standorte der Beratungsstellen im System der vernetzten Pflegeberatung⁷



Zur eigenständigen Information über vorhandene Dienste und Einrichtungen stehen in Magdeburg verschiedene Medien bereit.

Auf der Internetseite der Landeshauptstadt Magdeburg (www.magdeburg.de) wird seit mehreren Jahren der Pflegewegweiser angeboten. Dieser wird regelmäßig durch das Sozial- und Wohnungsamt aktualisiert und ist übersichtlich in folgende Rubriken gegliedert:

⁷ Vgl. Übersicht auf Seite 7-8

- Ambulante Versorgung
 - Ambulante Kranken- und Altenpflege
 - Essen auf Rädern
 - Fahrdienst
 - Gemeinsames Mittagessen
 - Hausnotruf
 - Hauswirtschaft / Seniorenservice / Hausmeistertätigkeiten
 - Sanitätshäuser
- Wohnen mit Service
- Rehabilitation
 - Ambulante Rehabilitation
 - Hand- und Fußpflege
 - Stationäre Rehabilitation
- Tagespflege
- Stationäre Angebote
 - Kurzzeitpflege
 - stationäre Dauerpflege
- Hospiz
 - Ambulante Hospizdienste
 - Hospiz

Der Pflegewegweiser garantiert Trägerneutralität und wird daher auch von den Leistungsanbietern unterstützt, indem Veränderungen der Angebote in der Regel zeitnah an das Sozial- und Wohnungsamt mitgeteilt werden.

Da die Internet-Nutzung nicht in allen Bevölkerungsschichten und Altersgruppen gleichermaßen ausgeprägt ist, werden von der Landeshauptstadt Magdeburg Informationsbroschüren und Faltblätter zu verschiedenen pflegerelevanten Fragen erstellt. Diese Materialien werden kostenlos zur Verfügung gestellt und in zahlreichen Anlaufstellen wie Ämtern, Bürgerbüros, bei freien Trägern und in Einrichtungen der sozialen Arbeit (z. B. Alten- und Service-Zentren, Offene Treffs, Begegnungsstätten) bereitgestellt.

Für die regelmäßige Aktualisierung des Pflegewegweisers im Internet und die Erstellung von gedruckten Informationsmaterialien ist innerhalb des Sozial- und Wohnungsamtes das „Zentrale Informationsbüro Pflege/ Beratungsstelle für Probleme in der Altenpflege“ zuständig. Dieses Büro ist gleichzeitig eine zentrale Anlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Vernetzten Pflegeberatung.

2.2. Ambulante Pflege

Mehr als die Hälfte der pflegebedürftigen Menschen (3464 Personen) in Magdeburg werden zu Hause gepflegt. Knapp zwei Drittel von ihnen (2187 Personen) erhalten Pflegegeld, d. h. die Pflege erfolgt durch Angehörige oder andere Privatpersonen, ein Drittel erhält ambulante Pflegesachleistungen, wird also durch ambulante Pflegedienste versorgt. Die Bundespflegestatistik weist für 2009 in Magdeburg 34 ambulante Pflegedienste aus.

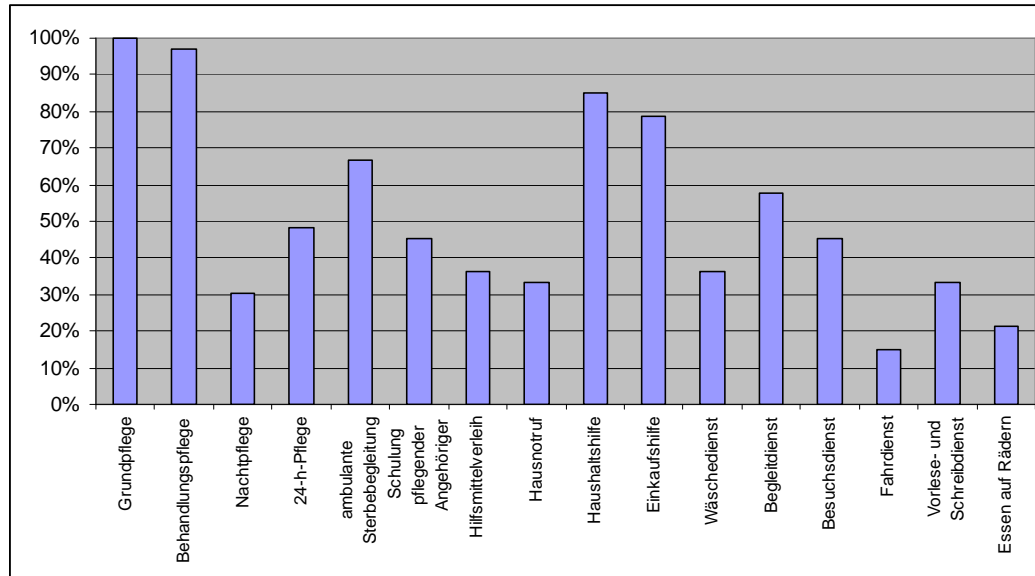
Entsprechend den Angaben im Pflegewegweiser⁸ sind mit Stand vom 01.09.2011 in Magdeburg 36 ambulante Pflegedienste tätig. In der Regel bieten die ambulanten Pflegedienste Grund- und Behandlungspflege an, 1 Pflegedienst nur Grundpflege. Jeder dritte ambulante Pflegedienst bietet auch Nachtpflege, etwa die Hälfte bieten 24-Stunden-Pflege an.

⁸ www.magdeburg.de → Bürger → Verwaltung und Politik → Soziales & Gesundheit → Pflegewegweiser

Häufig wird der ambulante Pflegedienst nur für bestimmte Pflegeleistungen in Anspruch genommen, die übrige Betreuung und Versorgung des pflegebedürftigen Menschen erfolgt durch Angehörige. Knapp die Hälfte der ambulanten Pflegedienste bieten Schulungen für pflegende Angehörige an.

Alle Pflegedienste in Magdeburg arbeiten stadtweit. Da ambulante Pflege grundsätzlich eine aufsuchende Dienstleistung ist und alle Pflegedienste stadtweit arbeiten, ist die räumliche Verteilung im Stadtgebiet unerheblich.

Abbildung 2: Leistungsangebote der ambulanten Pflegedienste in Magdeburg



Hinsichtlich der künftigen Entwicklung zeichnen sich Probleme bei der Fachkräftesituation ab. Mit der Information I0127/11 legte die Verwaltung im vergangenen Jahr eine Einschätzung zur Personalsituation im Pflegebereich in Magdeburg vor. In einer im ersten Quartal 2011 durchgeführten Befragung aller ambulanten Pflegedienste und stationären Pflegeeinrichtungen in Magdeburg zur Personal- und Fachkräftesituation wurde deutlich, dass es bereits heute schwierig für die Pflegeanbieter ist, qualifizierte Fachkräfte zu finden und freie Stellen mit geeignetem Personal zu besetzen. Die demografische Entwicklung führt zu einem steigenden Bedarf an professionellen Pflegediensten. Die Zahl der pflegebedürftigen Personen wird ansteigen und die Zahl derer, die die Pflege leisten können, sinkt. Die in Abschnitt 3.2. beschriebenen Veränderungen beim Angehörigen-Pflegepotential verstärken den wachsenden Bedarf nach Pflegefachkräften noch.

Eine Ausbildung von Pflegefachkräften erfolgt in Magdeburg in der Berufsbildenden Schule (BbS) IV „Dr. Otto Schlein“. Die praktische Ausbildung erfolgt in zahlreichen ambulanten Pflegediensten und stationären Pflegeeinrichtungen in der Stadt. Dennoch löst diese Ausbildung junger Pflegefachkräfte das Nachwuchsproblem nicht. Viele gut ausgebildete Fachkräfte verbleiben nicht oder nicht dauerhaft im Ausbildungsbetrieb. Die Pflegeanbieter sehen einen wesentlichen Grund hierfür in einer geringen Attraktivität des Berufes, der mit einer hohen körperlichen und psychischen Belastung, einem niedrigen Lohnniveau und starkem West-Ost-Lohngefälle verbunden ist. Das führt häufig zu einer Abwanderung in die westlichen Bundesländer. Eine Lösungsmöglichkeit auf lokaler Ebene ist hierfür nicht erkennbar.

2.3. Teilstationäre Pflege

Teilstationäre Pflege in Einrichtungen der Tagespflege stellt eine Ergänzung zur häuslichen Pflege dar, wenn diese nicht ausreichend ist.⁹ Sie richtet sich an Menschen, deren häusliche Versorgung tagsüber (bzw. an einzelnen Wochentagen) nicht durch Angehörige sichergestellt werden kann. Insbesondere wenn eine ständige Beaufsichtigung erforderlich ist oder der pflegebedürftige Mensch nicht in der Lage ist, seinen Tagesablauf selbst zu gestalten, ist Tagespflege sinnvoll. Neben der grund- und behandlungspflegerischen Versorgung sind in der Tagespflege präventive, therapeutische und rehabilitative Angebote sowie die kommunikativen Angebote und tagesstrukturierenden Maßnahmen von besonderer Bedeutung.

Speziell für gerontopsychiatrische Fälle ist diese Pflegeart oftmals eine geeignete Alternative zur vollstationären Versorgung. In der übrigen Zeit ist dann die häusliche Pflege durch Angehörige oder Pflegedienste sicherzustellen.

Die Leistungen der Tages- oder Nachtpflege beinhalten dabei auch den Fahrdienst zwischen der Wohnung und der teilstationären Pflegeeinrichtung sowie die Essensversorgung während des Tagespflegeaufenthaltes.

Gegenwärtig werden in Magdeburg insgesamt 49 Plätze für teilstationäre Tagespflege in 3 Einrichtungen angeboten:

Seniorenzentrum St. Georgii I (Salus gGmbH)	- 15 Plätze
Hilde-Ollenhauer-Haus (AWO Soziale Dienste Sachsen-Anhalt gGmbH)	- 12 Plätze
Bischof-Weskamm-Haus (Caritas-Trägergesellschaft St. Mauritius gGmbH)	- 22 Plätze

In allen drei Einrichtungen wird die Tagespflege in Anbindung an ein vollstationäres Altenpflegeheim betrieben.

Darüber hinaus bietet die Alzheimer-Gesellschaft Sachsen-Anhalt im Stadtteil Diesdorf (Am Denkmal) eine Tagesbetreuung für dementiell erkrankte Menschen an, bei der die Betroffenen tagsüber betreut und versorgt werden und durch geeignete Tagesstrukturierungs- und Beschäftigungsangebote eine Förderung der verbliebenen Fähigkeiten und Fertigkeiten erfolgt. Bei diesem Betreuungsangebot handelt es sich jedoch nicht um Tagespflege im Sinne des § 41 SGB XI, sondern um ein niedrigschwelliges Angebot gemäß §§ 45a bis 45c SGB XI in Verbindung mit der PflegeBetreuungsverordnung des Landes Sachsen-Anhalt.

Teilstationäre Nachtpflege wurde Ende der 1990er Jahre in geringer Platzzahl von einzelnen Pflegeeinrichtungen angeboten. Eine Nachfrage nach dieser Betreuungsform ergab sich allerdings nicht, so dass das Angebot wieder eingestellt wurde. Bundesweit ist festzustellen, dass für teilstationäre Nachtpflege kaum Nachfrage besteht. In der Bundespflegestatistik 2009 sind deutschlandweit nur 24 Nutzer von Nachtpflege¹⁰ erfasst, für das Land Sachsen-Anhalt ist nur ein einziger Fall von teilstationärer Nachtbetreuung¹¹ ausgewiesen. Eine nächtliche Betreuung wird in Magdeburg bei Bedarf ambulant über 10 verschiedene Pflegedienste abgesichert.

2.4. Stationäre Pflege

2.4.1. Kurzzeitpflege

Kurzzeitpflege ist die zeitlich befristete vollstationäre Pflege für maximal 4 Wochen pro Kalenderjahr, die als Übergangspflege im Anschluss an eine stationäre Behandlung oder wenn vorübergehend die häusliche Pflege nicht möglich oder nicht ausreichend ist, erfolgt.¹² Eine vorübergehende stationäre Pflege ist auch als Verhinderungspflege¹³ bis zu 4 Wochen im

⁹ vgl. § 41 SGB XI

¹⁰ Quelle: www.destatis.de

¹¹ Quelle: www.stala.sachsen-anhalt.de

¹² vgl. § 42 SGB XI

¹³ vgl. § 39 SGB XI

Kalenderjahr möglich, wenn die Pflegeperson wegen Erholungsurlaub, Krankheit oder aus sonstigen Gründen an der Pflege gehindert ist.

Die Kurzzeitpflege stellt somit ein wichtiges Instrument zur Entlastung pflegender Angehöriger und damit zur Erleichterung der häuslichen Pflege dar. Gleichzeitig sollen im Rahmen der Kurzzeitpflege auch rehabilitative Maßnahmen durchgeführt werden. Insbesondere die Übergangspflege im Anschluss an eine stationäre Behandlung dient nicht nur der Organisation des häuslichen Pflegearrangements sondern vor allem der Rehabilitation. Die vierwöchige Kurzzeitpflege sollte genutzt werden, um neue Kräfte zu sammeln und den Gesundheitszustand des Betroffenen soweit wie möglich zu verbessern, und somit die anschließende häusliche Pflege zu erleichtern.

Kurzzeitpflege wird in Magdeburg durch Nutzung freier Kapazitäten in den stationären Dauerpflegeeinrichtungen realisiert. Eine separate Kurzzeitpflege-Einrichtung gibt es nicht. Die Realisierbarkeit dieser Leistungsart ist somit in Magdeburg stark von der Auslastung der vorhandenen Dauerpflegeplätze abhängig.

2.4.2. Stationäre Dauerpflege

Insgesamt existieren in Magdeburg 30 Altenpflegeheime mit insgesamt 2809 Plätzen bei 20 verschiedenen Trägern.¹⁴ Die Träger der Heime sind Wohlfahrtsverbände, privat-gewerbliche Träger und die kommunale Gesellschaft „Wohnen und Pflege Magdeburg gGmbH“, die 2008 aus dem Eigenbetrieb „Städtische Seniorenwohnanlage und Pflegeheime“ hervorgegangen ist. 24,4 % der Platzkapazität (684 Plätze) konzentrieren sich auf die sechs Einrichtungen der städtischen Gesellschaft.

Die Bundespflegestatistik 2009 wies für Magdeburg 2836 Plätze in 30 vollstationären Pflegeeinrichtungen aus. Diese waren zum Erhebungszeitpunkt (15.12.2009) mit 2504 Dauerpflegegästen und 65 Kurzzeitpflegegästen belegt. Somit lag die stichtagsbezogene Auslastung der Gesamtkapazität bei 90,6 %.

Die Platzkapazität liegt in Magdeburg mit 1230,6 Plätzen je 100.000 Einwohner leicht über dem Durchschnitt des Landes Sachsen-Anhalt, das eine Versorgungsdichte von 1171,3 Plätzen je 100.000 Einwohner aufweist.

Die Verteilung der Angebote im Stadtgebiet ist nicht gleichmäßig. Einen konkreten Einfluss hat die Landeshauptstadt Magdeburg nicht. Einzelne Stadtteile haben sehr hohe Einrichtungs- und auch Platzzahlen, in anderen Stadtteilen befinden sich keine stationären Einrichtungen. Die in den letzten Jahren neu entstandenen Einrichtungen befinden sich in Stadtteilen, die vorher keine oder nur geringe Platzkapazitäten aufwiesen.

¹⁴ Quelle: eigene Erhebung Stand 01.09.2011

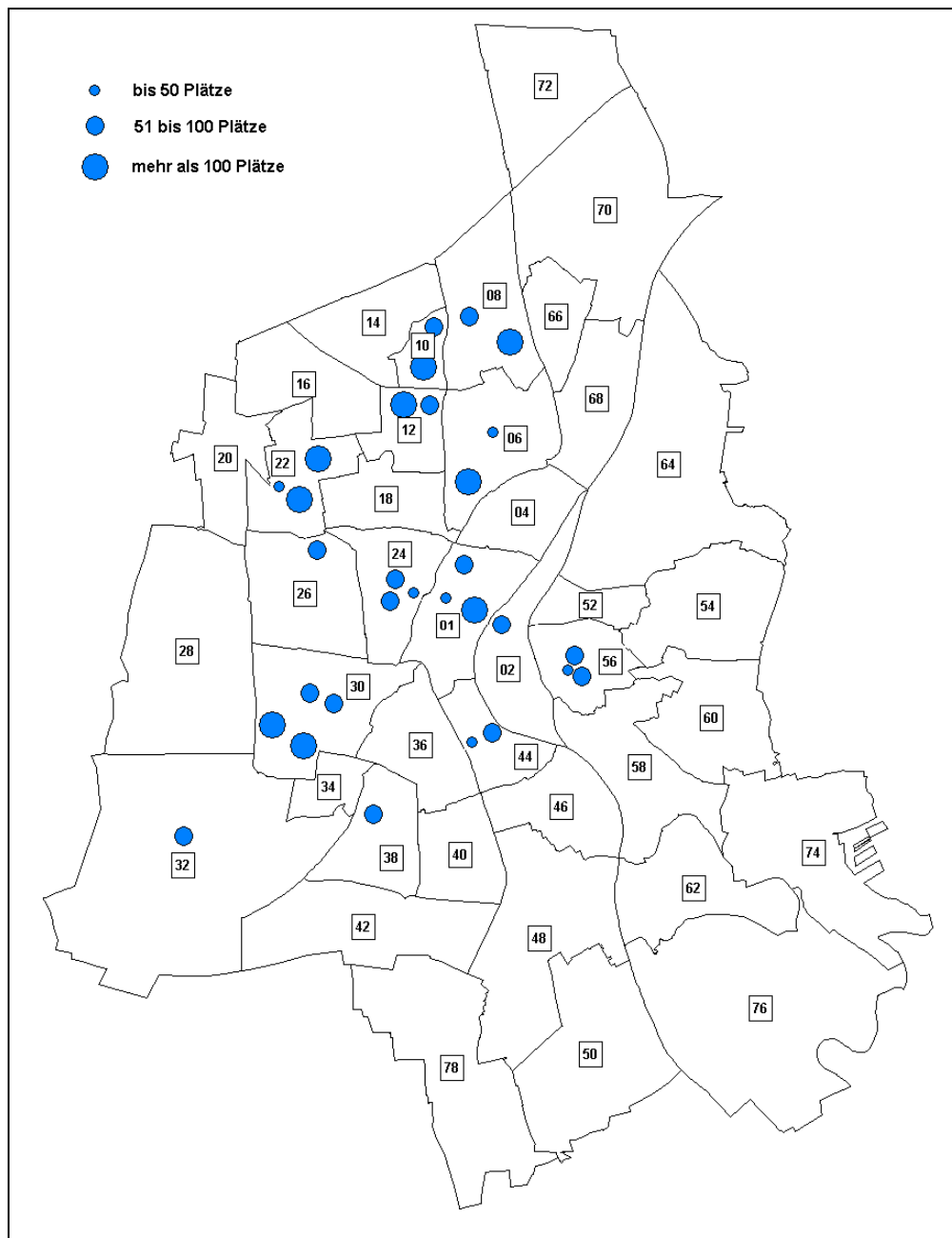
Tabelle 1: Bestand an stationären Altenpflegeeinrichtungen (Stand September 2011)

Name des Heimes	Träger	Anschrift	Plätze
Stadtteil Altstadt			
Hedwig Pfeiffer-Haus Zentrum für Demenzkranke	Pfeiffersche Stiftungen	39104 Magdeburg Stresemannstr. 4	30
Pflegeheim Procurand	Procurand AG	39104 Magdeburg Erzbergerstr. 3	99
Vitanas Senioren Centrum Elbblick	Vitanas GmbH & Co. KG	39104 Magdeburg Neustädter Straße 2	163
Stadtteil Werder			
ServiceLeben Elbinsel	RENAFAN pflegen und betreuen	39114 Magdeburg Zollstraße 8	83
Stadtteil Neue Neustadt			
Pflegeheim „Senioreninsel“	Birgitt & Holger Lipinski GbR	39124 Magdeburg Lübeckerstr.90	45
Seniorenheim Lübecker Straße	H&R Seniorenheimbe- triebsgesellschaft mbH	39124 Magdeburg Heinrich-Mundlos-Ring 2	160
Stadtteil Neustädter See			
Altenpflegeheim Haus Krähenstieg	AWO Kreisverband Magdeburg e. V.	39126 Magdeburg Krähenstieg 9	80
Altenpflegeheim Heideweg	Wohnen und Pflege Magdeburg gGmbH	39126 Magdeburg Heideweg 41	160
Stadtteil Kannenstieg			
Hermann-Beims-Haus	AWO Soziale Dienste S-A gGmbH	39128 Magdeburg Neuer Sülzweg 73-77	93
Seniorenwohnpark „Albert Schweitzer“	Lewida gGmbH	39128 Magdeburg Joh.-R.-Becher-Str. 41	102
Stadtteil Neustädter Feld			
Altenpflegeheim „Haus Mechthild“	Wohnen und Pflege Magdeburg gGmbH	39128 Magdeburg Mechthildstr.27	96
Altenpflegeheim Lerchenwuhne	Wohnen und Pflege Magdeburg gGmbH	39128 Magdeburg Othrichstr. 30c	144
Stadtteil Neu Olvenstedt			
Pflegecenter „Am Sternsee“	Marion P. Wesemann	39130 Magdeburg Olvenstedter Ch.127	19
Seniorenheim Olvenstedter Chaussee	ProVITA Heimbetriebs- gesellschaft mbH & Co. KG	39130 Magdeburg Olvenstedter Ch. 125	170
Altenpflegeheim Olvenstedt	Wohnen und Pflege Magdeburg gGmbH	39130 Magdeburg Johannes-Göderitz-Str.83	144
Stadtteil Stadtfeld Ost			
Diakonie-Pflegeabteilung „Am Adelheidring“	Magdeburger Stadtmission e. V.	39108 Magdeburg Adelheidring 14	43
Seniorenpflegeheim "Im Stadtfeld"	ProVITA Heimbetriebs- gesellschaft mbH & Co. KG	39108 Magdeburg Gr.-Diesdorfer-Str. 230	96
Seniorenzentrum „St. Georgii I“	Salus gGmbH	39108 Magdeburg Hans-Löscher-Str. 30	94

Fortsetzung Tabelle 1:

Name des Heimes	Träger	Anschrift	Plätze
Stadtteil Stadtfeld West			
Altenpflegeheim „Bischof-Weskamm-Haus“	Caritas-Trägergesellschaft St. Mauritius gGmbH	39110 Magdeburg Neustädter Bierweg 11	100
Stadtteil Sudenburg			
Altenpflegeheim des ASB	Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband MD e. V.	39116 Magdeburg Florian-Geyer-Str. 55	115
Seniorenresidenz „Am Eiskellerplatz“	habilis gGmbH	39112 Magdeburg Halberstädter Str. 113 b	93
pro seniore Residenz Hansapark	pro seniore Betreuungsdienst Thüringen gGmbH	39116 Magdeburg Hansapark 3	150
Altenpflegeheim „Peter Zincke“	Wohnen und Pflege Magdeburg gGmbH	39112 Magdeburg Hesekielstr. 7a	92
Stadtteil Ottersleben			
ASB Altenpflegeheim "Am Birnengarten"	Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband MD e. V.	39116 Magdeburg Am Birnengarten 63	70
Stadtteil Reform			
Hilde-Ollenhauer-Haus	AWO Soziale Dienste S-A gGmbH	39118 Magdeburg Sojusstr.1	80
Stadtteil Buckau			
Pflegezentrum "An der Elbe"	Pflegedienst Veronika Kröcher	39104 Magdeburg Bleckenburgstr. 16	70
Altenpflegeheim „Haus Budenberg“	Wohnen und Pflege Magdeburg gGmbH	39104 Magdeburg Budenbergstr. 9	48
Stadtteil Cracau			
Altenpflegeheim „Haus Mechthild“	Evang.-Lutherische Diakonissenanstalt	39114 Magdeburg Pfeifferstr. 10	30
„Martin Ulbrich Haus“	Pfeiffersche Stiftungen	39114 Magdeburg Pfeifferstr. 10	80
„Haus Bethanien“	Pfeiffersche Stiftungen	39114 Magdeburg Pfeifferstr. 5-7	60

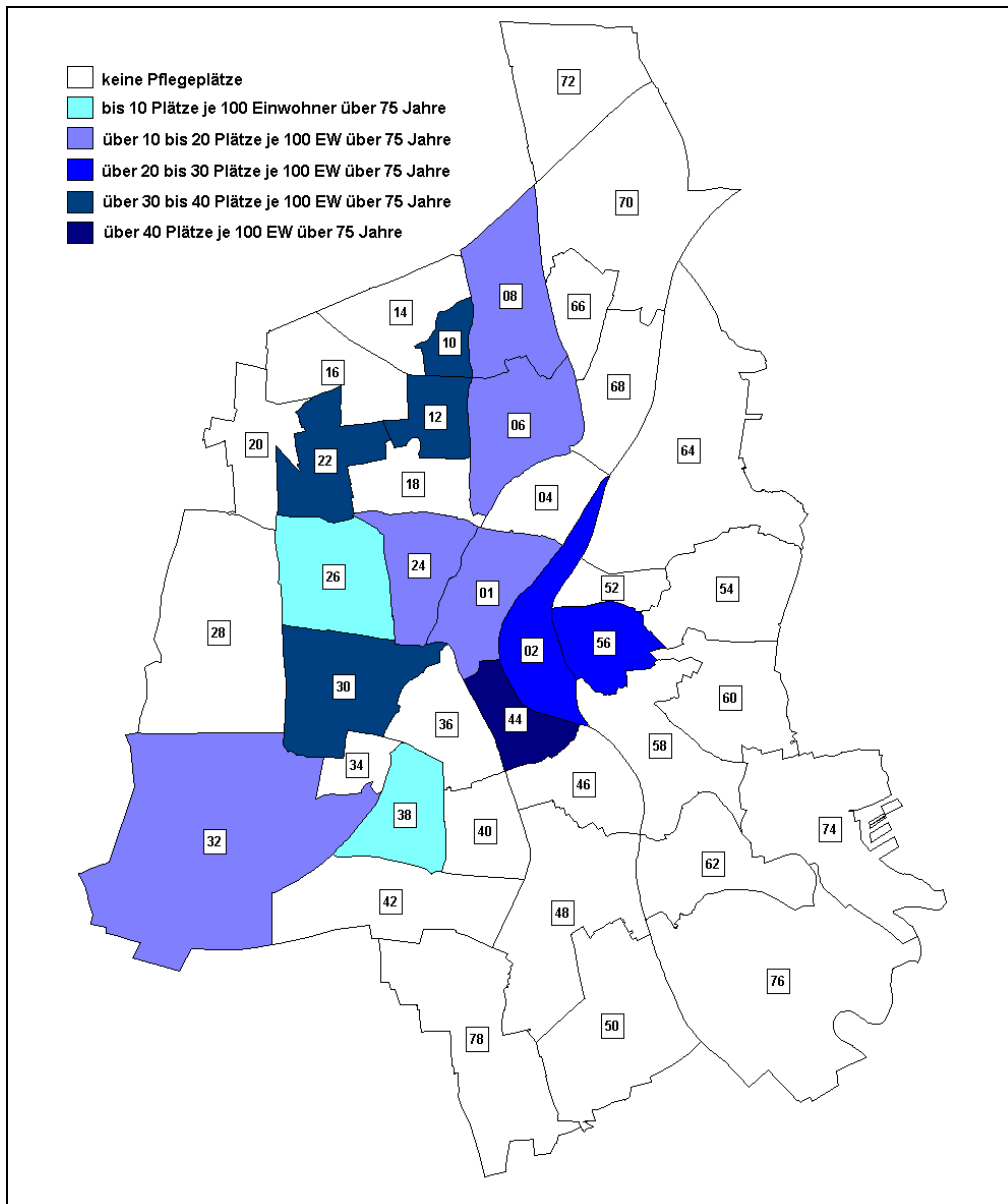
Abbildung 3: Standorte der stationären Pflegeeinrichtungen in Magdeburg



Übersicht der Stadtteile:

- | | | |
|------------------------|------------------------|-------------------------|
| 01 - Altstadt | 28 - Diesdorf | 56 - Cracau |
| 02 - Werder | 30 - Sudenburg | 58 - Prester |
| 04 - Alte Neustadt | 32 - Ottersleben | 60 - Zipkeleben |
| 06 - Neue Neustadt | 34 - Lemsdorf | 62 - Kreuzhorst |
| 08 - Neustädter See | 36 - Leipziger Straße | 64 - Herrenkrug |
| 10 - Kannenstieg | 38 - Reform | 66 - Rothensee |
| 12 - Neustädter Feld | 40 - Hopfengarten | 68 - Industriehafen |
| 14 - Sülzegrund | 42 - Beyendorfer Grund | 70 - Gewerbegebiet Nord |
| 16 - Großer Silberberg | 44 - Buckau | 72 - Barleber See |
| 18 - Nordwest | 46 - Fermersleben | 74 - Pechau |
| 20 - Alt Olvenstedt | 48 - Salbke | 76 - Randau-Calenberge |
| 22 - Neu Olvenstedt | 50 - Westerhüsen | 78 - Beyendorf-Sohlen |
| 24 - Stadtfeld Ost | 52 - Brückfeld | |
| 26 - Stadtfeld West | 54 - Berliner Chaussee | |

Abbildung 4: Stadtteilbezogene Versorgungsquote mit stationären Pflegeplätzen je Einwohner über 75 Jahre



Die monatlichen Pflegesätze in den Altenpflegeheimen variieren zwischen den einzelnen Einrichtungen um bis zu einem Drittel. Insbesondere gibt es Unterschiede zwischen den Pflegeheimen, in deren Bau oder Modernisierung öffentliche Fördermittel eingeflossen sind und den ohne Fördermittel entstandenen Einrichtungen. Bei frei finanzierten Einrichtungen werden Investitionskostenanteile in die Pflegesätze eingerechnet.

Tabelle 2: Übersicht der monatlichen Pflegesätze in den Altenpflegeheimen (Stand Januar 2012)¹⁵

	Durchschnitt	Maximum	Minimum
Pflegestufe 1	1857,68 €	2101,72 €	1625,95 €
Pflegestufe 2	2234,73 €	2522,73 €	1927,11 €
Pflegestufe 3	2502,83 €	2911,80 €	2277,24 €

¹⁵ Quelle: Pflegewegweiser unter www.magdeburg.de

Mit In-Kraft-Treten des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes zum 1. Juli 2008 wurde ein System zur Qualitätsbewertung von Pflegeeinrichtungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) nach einheitlichen Kriterien geschaffen. Seit Herbst 2009 werden die Ergebnisse in Form einer Benotung für verschiedene Leistungsbereiche in den so genannten Transparenzberichten veröffentlicht. Die folgende Auflistung gibt die Bewertung mit Stand Januar 2012 für die stationären Altenpflegeeinrichtungen in Magdeburg wieder. Anhand dieses Bewertungssystems können sich Betroffene ein erstes Bild über die jeweiligen Einrichtungen machen

Tabelle 3: Bewertung der Altenpflegeheime durch den MDK (Stand Januar 2012)¹⁶

	Pflege und medizinische Versorgung	Umgang mit demenzkranken Bewohnern	Soziale Betreuung und Alltagsgestaltung	Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene	Rechnerisches Gesamtergebnis	Befragung der Bewohner
Hedwig Pfeiffer-Haus Zentrum für Demenzkranke	1,4	1,0	1,0	1,0	1,2	1,3
Pflegeheim Procurand "Am Krökentor"	3,0	1,0	1,0	1,0	1,9	1,0
Vitanas Senioren Centrum Elbblick	1,4	1,1	1,0	1,0	1,2	1,0
ServiceLeben Elbinsel	1,9	1,0	1,0	1,0	1,3	1,0
Pflegeheim „Senioreninsel“	1,2	1,1	1,0	1,0	1,1	1,0
Seniorenheim Lübecker Straße	1,3	1,0	1,0	1,0	1,2	1,0
Altenpflegeheim Haus Krähenstieg	2,0	1,0	1,0	1,0	1,4	1,1
Altenpflegeheim Heideweg	1,3	1,0	1,0	1,0	1,1	1,0
Hermann-Beims-Haus	1,9	1,1	1,0	1,0	1,3	1,0
Seniorenwohnpark „Albert Schweitzer“	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
„Haus Mechthild“ Mechthildstraße	1,3	1,0	1,0	1,0	1,1	1,0
Altenpflegeheim Lerchenwuhne	1,2	1,0	1,0	1,0	1,1	1,0
Pflegecenter „Am Sternsee“	1,7	1,0	1,0	1,0	1,3	1,0
Seniorenheim Olvenstedter Chaussee	1,3	1,1	1,3	1,0	1,2	1,0
Altenpflegeheim Olvenstedt	1,6	1,0	1,3	1,0	1,3	1,0
Diakonie-Pflegeabteilung „Am Adelheidring“	1,5	1,0	1,0	1,0	1,3	1,0
Seniorenpflegeheim "Im Stadtfeld"	1,3	1,0	1,0	1,0	1,1	1,0

¹⁶ Quelle: www.aok-pflegeheimnavigator.de

Fortsetzung Tabelle 10:

	Pflege und medizinische Versorgung	Umgang mit demenzkranken Bewohnern	Soziale Betreuung und Alltagsge- staltung	Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene	Rechnerisches Gesamtergebnis	Befragung der Bewohner
Seniorenzentrum „St. Georgii I“	1,2	1,0	1,0	1,0	1,1	1,0
„St. Georgii I“ - geschützter Bereich -	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Altenpflegeheim „Bischof-Weskamm-Haus“	1,4	1,0	1,0	1,0	1,2	1,0
Altenpflegeheim des ASB Florian-Geyer-Straße	1,9	1,0	1,3	1,4	1,5	1,1
Seniorenresidenz „Am Eiskellerplatz“	1,2	1,0	1,0	1,0	1,1	1,0
pro seniore Residenz Hansapark	1,3	1,1	1,3	1,0	1,2	1,0
Altenpflegeheim „Peter Zincke“	1,4	1,0	1,0	1,0	1,2	1,0
ASB Altenpflegeheim "Am Birngarten"	1,4	1,3	1,0	1,0	1,3	1,0
Hilde-Ollenhauer-Haus	1,4	1,1	1,0	1,0	1,2	1,0
Pflegezentrum "An der Elbe"	1,3	1,0	1,0	1,0	1,1	1,0
Altenpflegeheim „Haus Budenberg“	1,2	1,0	1,0	1,0	1,1	1,0
„Haus Mechthild“ Pfeifferstraße	1,2	1,0	1,0	1,0	1,1	1,0
„Martin Ulbrich Haus“	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
„Haus Bethanien“	1,5	1,0	1,0	1,4	1,3	1,0

Die Pflegeheime weisen eine durchgehend hohe Auslastung auf. Nach wie vor ist die Nachfrage nach Pflegeheimplätzen hoch. Die Pflegeberater in den Alten- und Service-Zentren berichten sogar, zeitweilig Probleme zu haben, kurzfristig einen freien Pflegeheimplatz zu finden.

Im Interesse der Eigenständigkeit und damit der Lebensqualität der Betroffenen aber auch aus volkswirtschaftlichen Gründen sollte dem wachsenden Pflegebedarf künftig aber nicht vorrangig über eine Kapazitätserweiterung des stationären Angebotes begegnet werden, sondern vor allem nach Wegen gesucht werden, die häusliche Pflege zu stärken.

3. Entwicklung der Pflegebedürftigen in Magdeburg

3.1. Auswertung der Pflegestatistiken

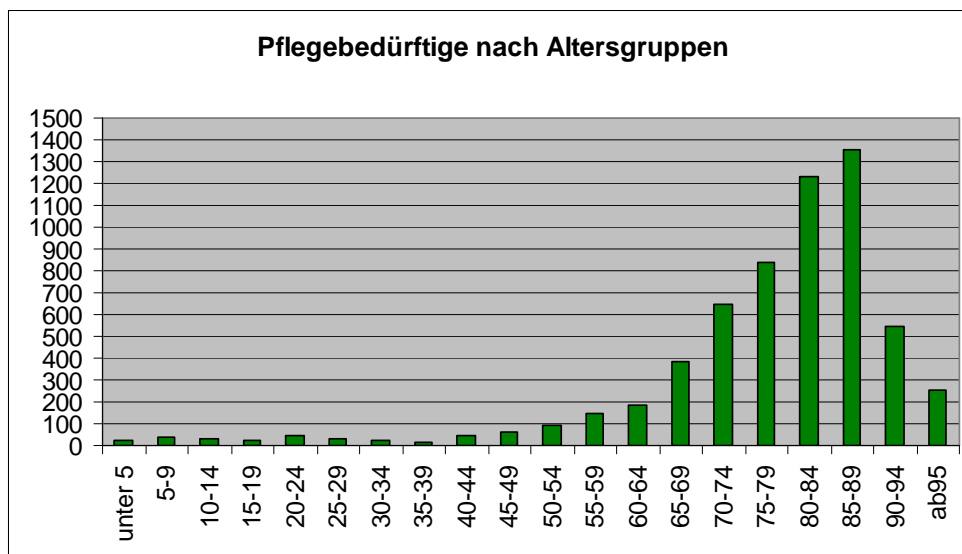
Statistische Aussagen zur Pflegebedürftigkeit liefern die Ergebnisse der Bundespflegestatistik über die Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung, welche im zweijährigen Abstand erhoben wird. Die letzte Veröffentlichung erfolgte im Jahr 2011 und beruht auf den Daten vom Dezember 2009.¹⁷ Es liegen nur Werte für die Pflege nach dem SGB XI vor. Andere Pflegeleistungen wie z. B. Leistungen aus privater Pflegeversicherung, Pflege unterhalb der Pflegestufen oder Pflege für reine Selbstzahler sind nicht erfasst, da hierzu keine statistischen Daten verfügbar sind. Der Anteil der Versicherten in der sozialen Pflegeversicherung an der Bevölkerung lag 2009 im Bundesdurchschnitt bei 85,6 %¹⁸, so dass die Daten einen Überblick über die Pflegesituation ermöglichen.

Gemäß Bundespflegestatistik erhielten in Magdeburg am Erhebungsstichtag 15.12.2009¹⁹ bzw. 31.12.2009²⁰ insgesamt 6033 Personen Leistungen der sozialen Pflegeversicherung nach SGB XI. Das waren 2,62 % der Magdeburger Bevölkerung.

Alters- und Geschlechtsstruktur der Pflegebedürftigen

Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko, pflegebedürftig zu werden. Bei Personen ab 75 Jahren liegt der Anteil pflegebedürftiger Menschen in Magdeburg bei 19,4 %, ab 85 Jahre sind es bereits 42,6 % und von den 95jährigen und älteren Einwohnern sind drei Viertel (74,9 %) pflegebedürftig.

Abbildung 5: Pflegebedürftige in Magdeburg nach Altersgruppen (Stand Dez. 2009)



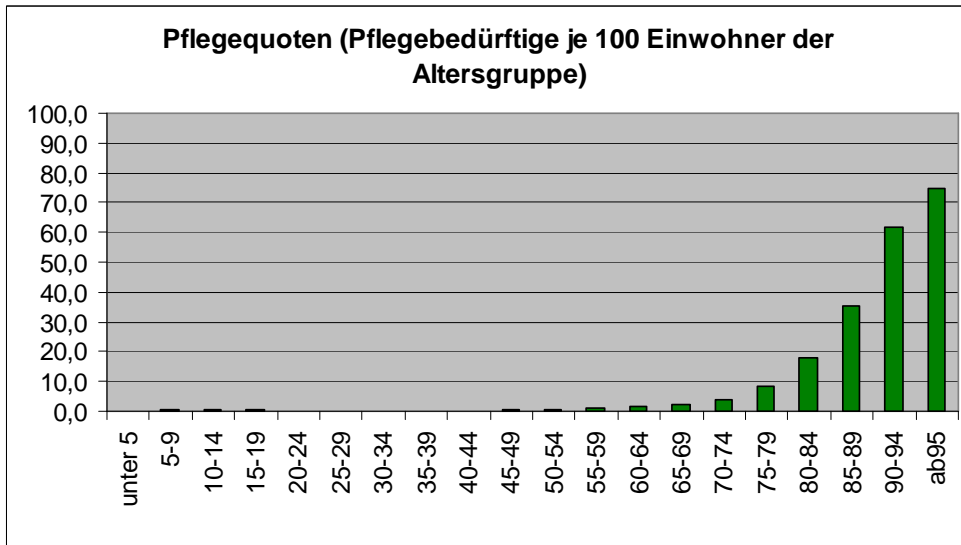
¹⁷ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt - Statistische Berichte - Öffentliche Sozialleistungen - Gesetzliche Pflegeversicherung 2009

¹⁸ Anzahl der Versicherten der Sozialen Pflegeversicherung am 01.10.2009 = 70,026 Mio. Bevölkerungszahl in der Bundesrepublik Deutschland am 31.12.2009 = 81,802 Mio. (Quelle: www.destatis.de → Zugriff vom 19.07.2011)

¹⁹ Stichtag für Angaben der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen

²⁰ Stichtag für Angaben der Spitzenverbände der Pflegekassen zu Pflegegeldempfängern

Abbildung 6: Anteil Pflegebedürftiger an den Einwohnern nach Altersgruppen (Stand Dez. 2009)



Von den pflegebedürftigen Personen waren mehr als zwei Drittel (68,1 %) weiblich. In den Altersgruppen ab 70 Jahre ist die absolute Zahl der pflegebedürftigen Frauen höher als die der pflegebedürftigen Männer. Vorrangig resultiert das aus dem höheren Anteil von Frauen in den oberen Altersgruppen. Jedoch ist auch die Betroffenheit von Pflegebedürftigkeit bei Frauen geringfügig höher als bei Männern (s. Abb. 4). Erst ab dem Alter von 95 Jahren kehrt sich das um. Bei den hochbetagten Personen ab 95 Jahre sind Männer anteilig stärker betroffen.

Abbildung 7: Zahl der Pflegebedürftigen nach Altersgruppen und Geschlecht (Stand Dez. 2009)

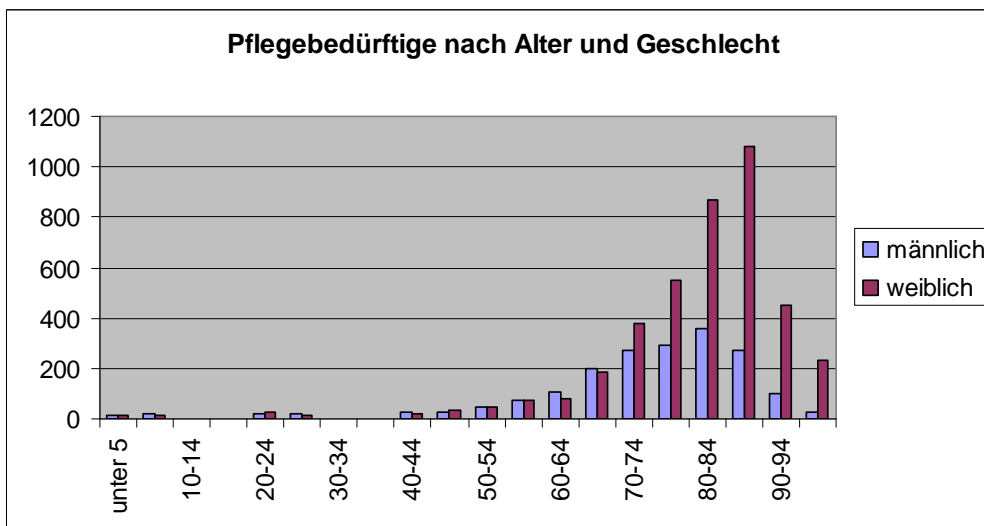


Abbildung 8: Anteil pflegebedürftiger Personen an den Einwohnern nach Alter und Geschlecht (Stand Dez. 2009)

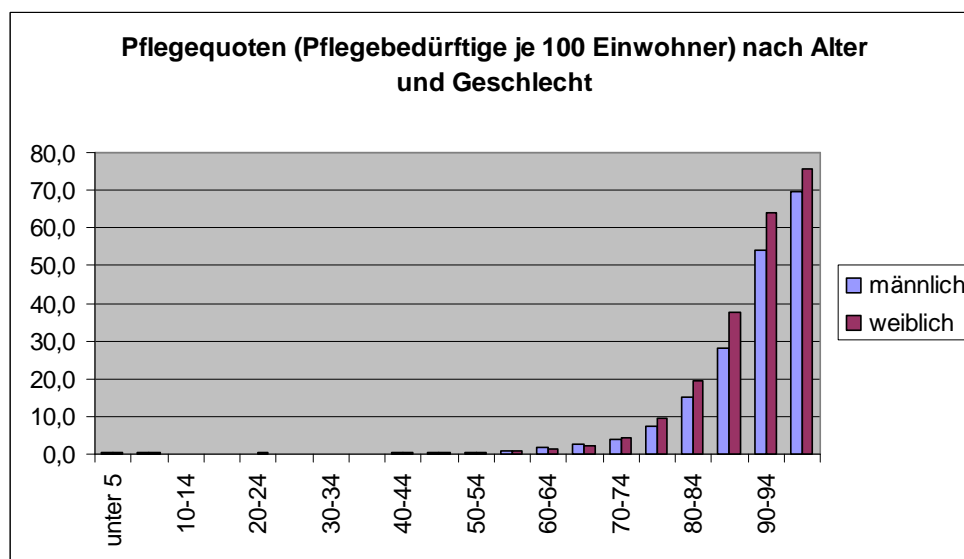


Tabelle 4: Anteil pflegebedürftiger Personen an den Einwohnern nach Alter und Geschlecht²¹

Alter in Jahren	Einwohner 2009			Pflegebedürftige 2009			Pflegequoten 2009		
	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt
unter 5	4.668	4.425	9.093	13	12	25	0,278	0,271	0,275
5-9	4.026	3.818	7.844	22	16	38	0,546	0,419	0,484
10-14	3.565	3.204	6.769	*	*	34	*	*	0,502
15-19	4.281	4.188	8.469	*	*	24	*	*	0,283
20-24	9.916	9.603	19.519	20	26	46	0,202	0,271	0,236
25-29	9.564	8.617	18.181	19	10	29	0,199	0,116	0,160
30-34	7.393	6.221	13.614	*	*	24	*	*	0,176
35-39	6.875	6.023	12.898	*	*	15	*	*	0,116
40-44	8.543	7.767	16.310	25	18	43	0,293	0,232	0,264
45-49	9.050	8.970	18.020	29	33	62	0,320	0,368	0,344
50-54	7.778	8.083	15.861	48	48	96	0,617	0,594	0,605
55-59	7.688	8.678	16.366	73	72	145	0,950	0,830	0,886
60-64	5.862	6.744	12.606	108	79	187	1,842	1,171	1,483
65-69	8.010	9.221	17.231	199	188	387	2,484	2,039	2,246
70-74	7.026	8.893	15.919	270	377	647	3,843	4,239	4,064
75-79	4.047	5.772	9.819	290	550	840	7,166	9,529	8,555
80-84	2.366	4.490	6.856	360	868	1.228	15,216	19,332	17,911
85-89	974	2.876	3.850	275	1.082	1.357	28,234	37,622	35,247
90-94	180	709	889	97	453	550	53,889	63,893	61,867
ab95	36	306	342	25	231	256	69,444	75,490	74,854
Summe	111.848	118.608	230.456	1.927	4.106	6.033	1,723	3,462	2,618

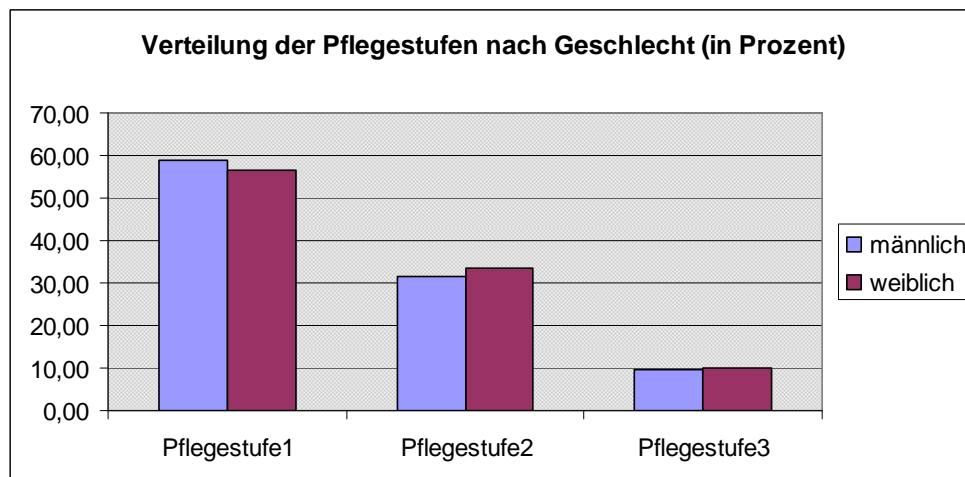
(* In diesen Altersgruppen ist ein Einzelwert so gering, dass er aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen wird. Hier liegt nur die Summe beider Geschlechter vor.)

²¹ Quelle der Einwohnerdaten: Magdeburger Statistische Blätter, Heft 74 Bevölkerung der Stadt Magdeburg im Jahr 2009 – herausgegeben vom Amt für Statistik der Landeshauptstadt Magdeburg, Stand 31.12.2009

Pflegestufen und Art der Pflegeleistung

Die Verteilung der Pflegestufen unterscheidet sich bei Männern und Frauen nur geringfügig.

Abbildung 9: Verteilung der Pflegestufen nach dem Geschlecht der Pflegebedürftigen (Stand Dez. 2009)



57,2 % (männlich 58,7 %, weiblich 56,7 %) aller Leistungsempfänger der Pflegeversicherung hatten die Pflegestufe 1. 32,7 % (männlich 31,5 %, weiblich 33,4 %) waren der Pflegestufe 2 zugeordnet und 9,9 % (männlich 9,8 %, weiblich 9,9 %) der Pflegestufe 3.

Bei der Art der in Anspruch genommenen Pflegeleistung überwiegt deutlich die häusliche Pflege. Insgesamt erhalten 21,2 % der pflegebedürftigen Personen ambulante Pflegesachleistungen, 36,3 % beziehen Pflegegeld, mit dem sie die häusliche Pflege selbst (i. d. R. durch Angehörige) sicherstellen. 42,6 % der pflegebedürftigen Personen werden in stationären Pflegeeinrichtungen versorgt.

Hierbei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Der Anteil der stationären Pflege ist bei den Frauen mit 47,5 % erheblich höher als bei den Männern (32,0 %). Demgegenüber wird ein weitaus größerer Anteil der pflegebedürftigen Männer (47,0 %) unter Inanspruchnahme von Pflegegeld zu Hause durch Angehörige gepflegt als dies für Frauen zutrifft (31,2 %).

Tabelle 5: Anteil der Leistungsarten nach Geschlecht (Stand Dez. 2009)

	ambulante Pflege		stationäre Pflege		Pflegegeld		gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Männer	404	21,0%	617	32,0%	906	47,0%	1.927	100,0%
Frauen	873	21,3%	1.952	47,5%	1.281	31,2%	4.106	100,0%
gesamt	1.277	21,2%	2.569	42,6%	2.187	36,3%	6.033	100,0%

Der Grund für den höheren Anteil von Männern unter den Pflegegeldempfängern liegt überwiegend in der Haushaltssituation. Häusliche Pflege wird meistens von dem Ehe- bzw. Lebenspartner oder den Kindern/Schwiegerkindern²² des pflegebedürftigen Menschen geleistet, insbesondere wenn pflegende und gepflegte Person im gleichen Haushalt oder in unmittelbarer Nachbarschaft wohnen. In den oberen Altersgruppen gibt es weitaus weniger allein lebende Männer als Frauen, was vorrangig auf der höheren Lebenserwartung der

²² Bei den pflegenden Kindern sind es gegenwärtig noch mehrheitlich die Töchter oder Schwiegertöchter. Bundesweit ist jedoch eine Zunahme des Anteils pflegender Söhne zu beobachten.

Frauen beruht. Die Voraussetzungen für die Pflege in der Häuslichkeit durch Angehörige sind bei allein lebenden Personen ungünstiger. Das betrifft nicht nur die unmittelbaren Pflegeverrichtungen, sondern auch das Vorhandensein einer Bezugsperson im Alltag. Nicht selten ziehen alleinlebende pflegebedürftige Personen einen Umzug ins Pflegeheim in Betracht, auch wenn bei dem Ausmaß der Pflegebedürftigkeit eine ambulante Pflege ausreichen würde. Im Vordergrund steht in diesen Fällen, dass Einsamkeit oder die Nichterreichbarkeit von Hilfe im Notfall befürchtet wird.

Entwicklung 1999 bis 2005

In der Entwicklung von 1999 bis 2009 ist beim Anteil der pflegebedürftigen Personen an der Bevölkerung (Pflegequote) gab es bis 2005 ein nahezu gleichbleibendes Niveau von rund 2,3 %. Seit 2007 ist ein Anstieg der Pflegequote erkennbar. Der Anstieg ist in erster Linie auf die veränderte Altersstruktur der Bevölkerung zurückzuführen, da die Anteile der pflegebedürftigen Personen bezogen auf die Altersgruppen bis auf einige Schwankungen weitestgehend gleich geblieben sind.

Tabelle 6: Entwicklung des Anteils der Pflegebedürftigen je 100 Einwohner nach Altersgruppen von 1999 bis 2009²³

Alter in Jahren	1999	2001	2003	2005	2007	2009
unter 5	0,07	0,05	0,11	0,11	0,20	0,27
5 bis 9	0,35	0,29	0,43	0,24	0,37	0,48
10 bis 14	0,42	0,37	0,50	0,61	0,56	0,50
15 bis 19	0,40	0,39	0,38	0,35	0,35	0,28
20 bis 24	0,25	0,24	0,31	0,26	0,25	0,24
25 bis 29	0,29	0,28	0,25	0,25	0,24	0,16
30 bis 34	0,25	0,25	0,27	0,32	0,18	0,18
35 bis 39	0,37	0,31	0,25	0,27	0,28	0,12
40 bis 44	0,34	0,36	0,33	0,36	0,39	0,26
45 bis 49	0,38	0,32	0,38	0,43	0,46	0,34
50 bis 54	0,68	0,65	0,62	0,55	0,56	0,61
55 bis 59	0,96	0,92	0,97	1,00	1,04	0,89
60 bis 64	1,57	1,37	1,44	1,29	1,58	1,48
65 bis 69	2,51	2,41	2,29	2,20	2,37	2,25
70 bis 74	4,18	4,48	4,46	4,19	4,03	4,06
75 bis 79	9,27	8,06	7,93	7,61	8,46	8,55
80 bis 84	19,88	17,35	16,71	15,95	16,52	17,91
85 bis 89	37,86	38,53	37,60	32,25	31,82	35,25
90 bis 94	60,04	59,98	59,98	57,37	59,93	61,87
ab95	77,20	79,75	74,81	75,00	80,79	74,85
Ingesamt	2,27	2,29	2,31	2,274	2,46	2,62

Bei der Verteilung der Pflegestufen lassen sich kaum Veränderungen erkennen. Die Anteile der Pflegestufen 1 bis 3 sind weitgehend gleich geblieben. Ob dem höheren Anteil der Pflegestufe 1 und dem geringeren Anteil der Pflegestufe 2 im Jahr 2009 ein Trend zugrunde

²³ LH Magdeburg: eigene Berechnung auf der Basis der veröffentlichten Zahlen des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt zu Pflegebedürftigen in Magdeburg und des Amtes für Statistik der Landeshauptstadt Magdeburg zu den Einwohnern in Magdeburg

liegt, der sich in den kommenden Jahren fortsetzen wird, oder eine zufällige Schwankung vorliegt, lässt sich anhand der kurzen Zeitreihe nicht mit Sicherheit schlussfolgern.

Tabelle 7: Entwicklung der Pflegestufen 1999 bis 2005

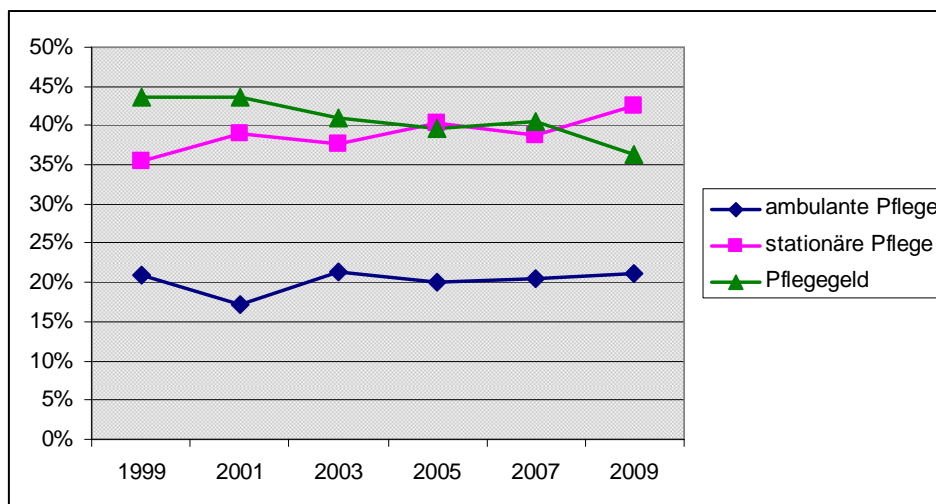
	1999	2001	2003	2005	2007	2009
Pflegestufe 1	53,7%	55,9%	55,5%	54,6%	55,2%	57,3%
Pflegestufe 2	34,9%	34,6%	34,4%	35,7%	34,8%	32,8%
Pflegestufe 3	11,4%	9,6%	10,1%	9,6%	10,1%	9,9%

Bei Betrachtung des Verhältnisses zwischen den Leistungsarten wird in der Zeitreihe deutlich, dass insbesondere der Anteil der Inanspruchnahme von Pflegegeld rückläufig ist, wogegen der Anteil der stationären Pflege zunimmt. Dennoch überwiegt insgesamt der Anteil der in der eigenen Häuslichkeit gepflegten Personen (ambulante Pflege durch Pflegedienste und Pflege durch Angehörige zusammen) mit 57,5 %.

Tabelle 8: Entwicklung der Leistungsarten von 1999 bis 2009

	1999	2001	2003	2005	2007	2009
ambulante Pflege	20,9%	17,2%	21,3%	20,1%	20,6%	21,2%
stationäre Pflege	35,5%	39,1%	37,7%	40,4%	38,8%	42,6%
Pflegegeld	43,7%	43,7%	40,9%	39,6%	40,6%	36,3%

Abbildung 10: Entwicklung der Leistungsarten von 1999 bis 2009



Diese Entwicklung zeigt, dass die Stärkung der ambulanten Pflege weiterhin wichtig ist, um das Vorrangprinzip „ambulant vor stationär“ durchsetzen zu können. Das bedeutet

- Aufklärungsarbeit hinsichtlich der Möglichkeiten ambulanter Pflege,
- Unterstützung pflegender Angehöriger,
- umfassende Beratung nicht nur zu Pflegefragen sondern auch zu pflegeergänzenden häuslichen Diensten und Wohnungsanpassung,
- Stärkung niedrigschwelliger Hilfeangebote.

3.2. Prognose der Entwicklung der Pflegebedürftigkeit

Grundlage der Prognose bilden Annahmen zur Bevölkerungsentwicklung hinsichtlich des künftigen Verlaufs von Geburten- und Sterbeentwicklung sowie zu den Zu- und Wegzügen. Für die Prognose der zahlenmäßigen Entwicklung der pflegebedürftigen Personen werden die alters- und geschlechtsspezifischen Pflegequoten des Jahres 2009 zu Grunde gelegt. Die Pflegequoten werden auf die Vorausberechnung der Bevölkerungszahlen in Magdeburg auf der Basis der 5. Regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt für die Stadt Magdeburg hochgerechnet.²⁴

Die so errechneten Werte berücksichtigen somit nur die zu erwartenden Pflegebedarfe aufgrund der Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung, nicht jedoch Entwicklungen aufgrund von möglichen, nicht vorhersagbaren Veränderungen des Gesundheitszustandes und der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung.

Nach den Berechnungen zur Bevölkerungsprognose ist bis 2025 ein leichter Rückgang der Einwohnerzahl zu erwarten. Gleichzeitig steigt die Zahl der 75jährigen und älteren Personen von 21.756 im Jahr 2009 bis 2020 auf 28.231, um bis 2025 wieder auf 26.682 Personen zurückzugehen.

Die Hochrechnung der künftig zu erwartenden pflegebedürftigen Menschen in Tabelle 5 geht von einem gleichbleibenden Anteil Pflegebedürftiger in den jeweiligen Altersgruppen aus. Die Entwicklung der zurückliegenden Jahre lässt allerdings keine sichere Vorhersage zu, ob hierbei Veränderungen zu erwarten sind. Von 1999 bis 2009 hat der Anteil pflegebedürftiger Menschen je Altersgruppe geringen Schwankungen nach oben und unten unterlegen. Ein klarer Trend ist dabei nicht erkennbar.²⁵

Da in den oberen Altersgruppen die Pflegehäufigkeit deutlich höher ist als bei jüngeren, muss aufgrund der Zunahme der älteren Bevölkerung auch mit einem Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen gerechnet werden. Somit steigt die Pflegequote bezogen auf die Gesamtbevölkerung deutlich an, obwohl mit gleichbleibenden Pflegequoten in den einzelnen Altersgruppen gerechnet wurde, da die Altersgruppen mit hoher Pflegehäufigkeit anteilig und auch in ihrer absoluten Zahl zunehmen werden. Lag die Pflegequote im Jahr 2009 noch bei 2,62 % so ist bis 2025 - sofern sich das alters- und geschlechtsspezifische Pflegerisiko nicht ändert - ein Anstieg auf 3,3 % zu erwarten. Die Zahl der pflegebedürftigen Personen wird von 6.033 im Jahr 2009 auf insgesamt 7.439 Personen steigen. Das entspricht einem Anstieg um 23,3 %.

²⁴ 5. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung von 2006 bis 2025 der Stadt Magdeburg (Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Stand: 31.12.2008), Veröffentlicht 2010

²⁵ Vgl. Tabelle 3

Tabelle 9: Vorausschätzung der Anzahl Pflegebedürftiger bis 2025 auf der Basis der Pflegebedürftigen 2009²⁶

Alter in Jahren	Ist-Werte 31.12.2009			Vorausberechnung					
	Einwohner	Pflegebedürftige	Pflegequote in %	2015 Einwohner *)	2015 Pflegebedürftige **)	2020 Einwohner *)	2020 Pflegebedürftige **)	2025 Einwohner *)	2025 Pflegebedürftige **)
unter 5	9.093	25	0,275	10.434	29	10.038	28	9.026	25
5 - 9	7.844	38	0,484	9.407	46	10.169	49	9.757	47
10 - 14	6.769	34	0,502	8.216	41	9.549	48	10.291	52
15 - 19	8.469	24	0,283	8.249	23	9.218	26	9.943	28
20 - 24	19.519	46	0,236	14.396	34	15.057	35	14.850	35
25 - 29	18.181	29	0,160	19.625	31	13.649	22	14.694	23
30 - 34	13.614	24	0,176	16.668	29	17.892	32	11.958	21
35 - 39	12.898	15	0,116	13.965	16	16.044	19	17.329	20
40 - 44	16.310	43	0,264	11.874	31	13.736	36	15.811	42
45 - 49	18.020	62	0,344	15.744	54	11.674	40	13.544	47
50 - 54	15.861	96	0,605	17.574	106	15.320	93	11.290	68
55 - 59	16.366	145	0,886	15.790	140	17.336	154	15.060	133
60 - 64	12.606	187	1,483	16.055	238	15.365	228	16.828	250
65 - 69	17.231	387	2,246	13.190	296	15.354	345	14.640	329
70 - 74	15.919	647	4,064	13.969	568	12.076	491	13.990	569
75 - 79	9.819	840	8,555	14.085	1.205	11.765	1.006	10.255	877
80 - 84	6.856	1.228	17,911	7.560	1.354	10.328	1.850	8.529	1.528
85 - 89	3.850	1.357	35,247	4.024	1.418	4.349	1.533	5.943	2.095
90 - 94	889	550	61,867	1.386	857	1.501	929	1.642	1.016
ab95	342	256	74,854	248	186	288	216	313	234
gesamt	230.456	6.033		232.459	6.704	230.708	7.178	225.693	7.439
Pflegebedürftige je 100 Einwohner		2,62			2,88		3,11		3,30

*) Quelle: 5. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung von 2006 bis 2025 der Stadt Magdeburg (Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Stand: 31.12.2008), Veröffentlicht 2010

**) eigene Berechnung unter Zugrundelegung der Pflegequoten vom 31.12.2009

Für die Art der in Anspruch genommenen Pflegeleistungen kann nicht ohne weiteres von der aktuellen Verteilung der Leistungsarten in Magdeburg ausgegangen werden. Das Verhältnis von häuslicher zu stationärer Pflege ist nicht allein vom Grad der Pflegebedürftigkeit abhängig.

Für eine häusliche Pflege ist es bedeutsam, dass neben der reinen Pflege auch die übrigen Bedürfnisse der Betroffenen abgesichert sind. Hierzu gehören z. B. die Absicherung der Haushaltsführung, die Aufrechterhaltung sozialer Kontakte und die Befriedigung kultureller Bedürfnisse. Vor allem allein lebende pflegebedürftige Menschen entscheiden sich aus Angst vor Vereinsamung eher für eine stationäre Pflege. Ambulante Pflegedienste sind nur zur Verrichtung der pflegerischen Leistungen vor Ort, in der übrigen Zeit ist der/die Betroffene allein. Tagespflegeangebote, bei denen die pflegebedürftige Person in einer teilstationären Einrichtung innerhalb einer Gruppe mehrerer Menschen versorgt wird, können dem

²⁶ Die Darstellung der Angaben getrennt nach Geschlechtern ist als Anhang am Ende dieses Berichtes angefügt.

zum Teil abhelfen. Auch Besuchsdienste sind ein Weg, um allein lebende pflegebedürftige Menschen vor Vereinsamung zu bewahren und ihnen mehr Lebensqualität zu geben.

Die Mehrheit der zu Hause gepflegten Personen wird ganz oder teilweise durch Privatpersonen wie Angehörige oder Freunde versorgt. 21,2 % der Pflegebedürftigen 2009 erhielten Pflegesachleistungen durch professionelle Pflegedienste, 36,3 % erhielten Pflegegeld, mit dem die häusliche Pflege selbst organisiert wird.²⁷ Für die Beurteilung des künftigen Potentials für Pflege durch Angehörige ist daher die Entwicklung der potentiell Pflegenden zu betrachten. Vereinfachend wird hierzu das so genannte Angehörigenpflegepotential, das Verhältnis der Bevölkerung in der Altersgruppen ab 65 Jahre zu der Nachfolgegeneration der 40- bis 64jährigen betrachtet. Wie Tabelle 7 zeigt, lässt die Bevölkerungsvorausschätzung eine Verschlechterung des zahlenmäßigen Verhältnisses der Pflegebedürftigen zu den möglichen privaten Pflegepersonen erwarten.

Tabelle 10: Voraussichtliche Entwicklung des Angehörigenpflegepotentials

	40 bis 64 Jahre	ab 65 Jahre	Verhältnis
2009	79.163	54.906	1 : 1,44
2015	77.037	54.462	1 : 1,41
2020	73.431	55.661	1 : 1,32
2025	72.533	55.312	1 : 1,31

Bei dieser Betrachtung ist noch nicht berücksichtigt, dass die eigenen Kinder der älteren Magdeburger teilweise in weiter räumlicher Entfernung leben und die betrachtete Altersgruppe der 40- 64jährigen Einwohner nur teilweise tatsächlich als pflegende Angehörige in Betracht kommt. Durch diese Veränderungen der familiären Hilfemöglichkeiten ist für die Zukunft ein wachsender Bedarf an professioneller Hilfe zu erwarten.

In den zurückliegenden Berichtszeiträumen zeigte sich bei der Verteilung nach Pflegearten ein Anstieg bei der stationären Pflege und ein Rückgang bei den Pflegegeldempfängern. Der Anteil der ambulanten Pflegesachleistung lag nahezu gleichbleibend bei ca. 20 %.

Für die Zukunft ist zu erwarten, dass die Entwicklung des Rückgangs privat organisierter ambulanter Pflege weiter anhält. Die Alternative sollte aber nicht nur in der stationären Pflege gesehen werden, sondern im Interesse der Betroffenen und der Gesellschaft vorrangig die ambulante Pflege durch professionelle Pflegedienste genutzt werden.

Um ein Ausweichen auf den stationären Bereich in Zukunft zu vermeiden, kommt der Stärkung der pflegeergänzenden Dienste und der Sicherung eines bedarfsgerechten Angebotes ambulanter Pflegedienste zunehmendes Gewicht zu.

²⁷ vgl. Tabelle 2

4. Schlussfolgerungen

Die Entwicklung zeigt, dass die Stärkung der ambulanten Pflege weiterhin wichtig ist, um das Vorrangprinzip „ambulant vor stationär“ durchsetzen zu können. Das bedeutet

- Aufklärungsarbeit hinsichtlich der Möglichkeiten ambulanter Pflege,
- Unterstützung pflegender Angehöriger,
- umfassende Beratung nicht nur zu Pflegefragen, sondern auch zu pflegeergänzenden häuslichen Diensten und Wohnungsanpassung,
- Stärkung niedrigschwelliger Hilfeangebote.

Die Frage der präventiven Angebote zur Vermeidung bzw. Verringerung von Pflegebedarf wird im Rahmen des seniorenpolitischen Konzeptes „Aktivität und Hilfe im Alter“ betrachtet und dabei stadtteilbezogen die Voraussetzungen für eine eigenständige Lebensführung im Alter dargestellt.

Aufgrund der künftig weiter zunehmenden Zahl pflegebedürftiger Menschen bei gleichzeitig abnehmendem Angehörigenpflegepotential wird neben der Stärkung der Rahmenbedingungen für ambulante Pflege auch ein Ausbau der stationären Pflegekapazitäten nicht auszuschließen sein. Da ältere Menschen den Wunsch haben, auch bei Umzug in ein Pflegeheim möglichst im vertrauten Wohnumfeld zu bleiben, sollten sich Investoren für neue Einrichtungen vor allem auf die Stadtteile orientieren, die bisher über keine stationären Pflegeangebote verfügen wie die südöstliche Stadtteile Farmersleben, Salbke und Westerhüsen.

Da die vernetzte Pflegeberatung in der derzeitigen Form bisher nicht im gewünschten Maße zu einer spürbaren Verbesserung der Beratung und Information für die Bevölkerung geführt hat, muss geprüft werden, durch welche Veränderungen eine tatsächliche wohnortnahe umfassende und neutrale Beratung der Bürger sichergestellt werden kann.

Anhang – Ergänzende Tabellen

Tabelle 11: Vorausschätzung der Anzahl männlicher Pflegebedürftiger bis 2025 auf der Basis der Pflegebedürftigen 2009

Alter in Jahren	Ist-Werte 31.12.2009			Vorausberechnung					
	Einwohner männlich	Leistungsempfänger männlich	Pflegequote in %	2015 Einwohner männlich *)	2015 Leistungsempfänger männlich **)	2020 Einwohner männlich *)	2020 Leistungsempfänger männlich **)	2025 Einwohner männlich *)	2025 Leistungsempfänger männlich **)
unter 5	4668	13	0,28	5.337	15	5.139	14	4.638	13
5 - 9	4026	22	0,55	4.805	26	5.203	25	4.988	24
10 - 14	3565	#	0,50	4.277	21	4.978	25	5.358	27
15 - 19	4281	#	0,28	4.298	12	4.731	13	5.203	15
20 - 24	9916	20	0,20	7.358	15	7.875	19	7.608	18
25 - 29	9564	19	0,20	10.316	20	7.386	12	8.068	13
30 - 34	7393	#	0,18	8.818	16	9.518	17	6.615	12
35 - 39	6875	#	0,12	7.301	9	8.320	10	9.095	11
40 - 44	8543	25	0,29	6.280	18	7.156	19	8.182	22
45 - 49	9050	29	0,32	8.136	26	6.084	21	6.980	24
50 - 54	7778	48	0,62	8.775	54	7.880	48	5.861	35
55 - 59	7688	73	0,95	7.673	73	8.527	76	7.649	68
60 - 64	5862	108	1,84	7.375	136	7.306	108	8.129	121
65 - 69	8010	199	2,48	5.949	148	6.857	154	6.774	152
70 - 74	7026	270	3,84	6.174	237	5.250	213	6.028	245
75 - 79	4047	290	7,17	5.887	422	4.916	421	4.218	361
80 - 84	2366	360	15,22	2.908	442	4.022	720	3.315	594
85 - 89	974	275	28,23	1.300	367	1.533	540	2.111	744
90 - 94	180	97	53,89	318	171	427	264	511	316
ab95	36	25	69,44	38	26	49	37	70	52
gesamt	111.848	1.927		113.325	2.256	113.155	2.755	111.401	2.865
Pflegequote gesamt			1,72		1,99		2,44		2,57

*) Quelle: 5. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung von 2006 bis 2025 der Stadt Magdeburg (Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Stand 31.12.2008), veröffentlicht 2010

***) eigene Berechnung unter Zugrundelegung der Pflegequoten vom 31.12.2009

Einzelwerte sind so klein, dass sie aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht werden dürfen.

Tabelle 12: Vorausschätzung der Anzahl weiblicher Pflegebedürftiger bis 2025 auf der Basis der Pflegebedürftigen 2009

Alter in Jahren	Ist-Werte 31.12.2009			Vorausberechnung					
	Einwohner weiblich	Leistungsempfänger weiblich	Pflegequote in %	2015 Einwohner weiblich *)	2015 Leistungsempfänger weiblich **)	2020 Einwohner weiblich *)	2020 Leistungsempfänger weiblich **)	2025 Einwohner weiblich *)	2025 Leistungsempfänger weiblich **)
unter 5	4425	12	0,27	5.097	14	4.899	13	4.388	12
5 - 9	3818	16	0,42	4.602	19	4.966	24	4.769	23
10 - 14	3204	#	0,50	3.939	20	4.571	23	4.933	25
15 - 19	4188	#	0,28	3.951	11	4.487	13	4.740	13
20 - 24	9603	26	0,27	7.038	19	7.182	17	7.242	17
25 - 29	8617	10	0,12	9.309	11	6.263	10	6.626	11
30 - 34	6221	#	0,18	7.850	14	8.374	15	5.343	9
35 - 39	6023	#	0,12	6.664	8	7.724	9	8.234	10
40 - 44	7767	18	0,23	5.594	13	6.580	17	7.629	20
45 - 49	8970	33	0,37	7.608	28	5.590	19	6.564	23
50 - 54	8083	48	0,59	8.799	52	7.440	45	5.429	33
55 - 59	8678	72	0,83	8.117	67	8.809	78	7.411	66
60 - 64	6744	79	1,17	8.680	102	8.059	120	8.699	129
65 - 69	9221	188	2,04	7.241	148	8.497	191	7.866	177
70 - 74	8893	377	4,24	7.795	330	6.826	277	7.962	324
75 - 79	5772	550	9,53	8.198	781	6.849	586	6.037	516
80 - 84	4490	868	19,33	4.652	899	6.306	1.129	5.214	934
85 - 89	2876	1082	37,62	2.724	1.025	2.816	993	3.832	1.351
90 - 94	709	453	63,89	1.068	682	1.074	664	1.131	700
ab95	306	231	75,49	210	159	239	179	243	182
gesamt	118.608	4.106		119.132	4.403	117.554	4.423	114.293	4.573
Pflegequote gesamt			3,46	3,70		3,76		4,00	

*) Quelle: 5. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung von 2006 bis 2025 der Stadt Magdeburg (Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Stand 31.12.2008), veröffentlicht 2010

***) eigene Berechnung unter Zugrundelegung der Pflegequoten vom 31.12.2009

Einzelwerte sind so klein, dass sie aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht werden dürfen.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bestand an stationären Altenpflegeeinrichtungen (Stand September 2011).....	15
Tabelle 2: Übersicht der monatlichen Pflegesätze in den Altenpflegeheimen (Stand Januar 2012).....	18
Tabelle 3: Bewertung der Altenpflegeheime durch den MDK (Stand Januar 2012).....	19
Tabelle 4: Anteil pflegebedürftiger Personen an den Einwohnern nach Alter und Geschlecht	23
Tabelle 5: Anteil der Leistungsarten nach Geschlecht (Stand Dez. 2009)	24
Tabelle 6: Entwicklung des Anteils der Pflegebedürftigen je 100 Einwohner nach Altersgruppen von 1999 bis 2009	25
Tabelle 7: Entwicklung der Pflegestufen 1999 bis 2005.....	26
Tabelle 8: Entwicklung der Leistungsarten von 1999 bis 2009.....	26
Tabelle 9: Vorausschätzung der Anzahl Pflegebedürftiger bis 2025 auf der Basis der Pflegebedürftigen 2009	28
Tabelle 10: Voraussichtliche Entwicklung des Angehörigenpflegepotentials.....	29
Tabelle 11: Vorausschätzung der Anzahl männlicher Pflegebedürftiger bis 2025 auf der Basis der Pflegebedürftigen 2009.....	31
Tabelle 12: Vorausschätzung der Anzahl weiblicher Pflegebedürftiger bis 2025 auf der Basis der Pflegebedürftigen 2009	32

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Standorte der Beratungsstellen im System der vernetzten Pflegeberatung.....	10
Abbildung 2: Leistungsangebote der ambulanten Pflegedienste in Magdeburg	12
Abbildung 3: Standorte der stationären Pflegeeinrichtungen in Magdeburg.....	17
Abbildung 4: Stadtteilbezogene Versorgungsquote mit stationären Pflegeplätzen je Einwohner über 75 Jahre	18
Abbildung 5: Pflegebedürftige in Magdeburg nach Altersgruppen (Stand Dez. 2009).....	21
Abbildung 6: Anteil Pflegebedürftiger an den Einwohnern nach Altersgruppen (Stand Dez. 2009).....	22
Abbildung 7: Zahl der Pflegebedürftigen nach Altersgruppen und Geschlecht (Stand Dez. 2009).....	22
Abbildung 8: Anteil pflegebedürftiger Personen an den Einwohnern nach Alter und Geschlecht (Stand Dez. 2009).....	23
Abbildung 9: Verteilung der Pflegestufen nach dem Geschlecht der Pflegebedürftigen (Stand Dez. 2009).....	24
Abbildung 10: Entwicklung der Leistungsarten von 1999 bis 2009.....	26